Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scultetus, Abraham,

Das 1. christliche Gespräch von den zweyen ersten Artickeln

Berlin 1614

4 Polem. 1301 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10688983-8
VD17 12:112700K

4 40
Polem.
1301a

Polem. 1301

Frey

[Scultetus]

Polem. 1301a [Abraham Scultetus]

Das Erſte Chriſtliche Geſpräch/ Von den zweyen erſten Artickeln.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Nemblich/

I. Von Gottes Wort/

II. Von Gott ſelbſt.

Mit welchen D. Hoë, Churfürſtlicher Sächſiſcher Ober Hoffprediger zu Dreßden ſich unterſtanden / die Reformirten Kirchen hart zubeſchweren.

Im freyen Felde / zwiſchen Berlin und Brandenburg / am ende deß Monats May dieſes 1614. Jahrs.

Allen gutherzigen Chriſten / bevorab in der Chur Brandenburg / zum notwendigen Unterricht in Druck verfertigt.

Durch

Peter Freyen / der ſelbſt dabey geweſen.

Auß dem Berliniſchen Exemplar

Nachgedruckt / bey Joh. Schönfeld.

Bayerische Staatsbibliothek München

LAß dichs nicht wundern / Chriſtlicher Leſer / daß wir Doctor Hoën dialogiſticè, das iſt / geſprächsweiſe antworten. Dann durch Fragſtücke hat er die reformirten Kirchen beſchwert: durch Frag vnd Antwort wirdt jhm billich wider begegnet. So haben auch auff dieſe weiſe die berühmten Kirchenlehrer Theodoretus, Vigilius vnd andere / die Chriſtliche Religion wider die Ketzer vertheidiget. Vnnd iſt es jemals von nöten geweſen / daß man vnbekante Perſonen einführe / welche mit einander von der ſachen ſelbſt redē / ſo iſt es warlich jetziger zeit vonnöten / da die Ubiquitiſtiſchen Zäncker / wenn ſie mit einem oder dem andern zu thun haben / die Sache fahren laſſen / vnnd die Autores anfallen: Jnmaſſen noch newlich Doctor Hütter zu Wittenberg / da er auff die von Benedict Haberecht / angezogene Zeugnuſſe auß Luthero, hette ſollen antworten / aber nit gekönt / nichts anders gewündſcht / als daß ſich der Autor deſſelbigen Dialogi nur namhafft mache / ſo wolte er jhn darnach alsdann der gebür nach / abkappen. Welches / ob es gut Theologiſch ſey / gibt man allen verſtändigen zu vrtheilen. Gehab dich wol.

Calvin: Aulicopol. alt. pag. 124.

Die Colloquenten in dieſem Geſpräch ſind geweſen:

Hans Pezold / Thomas Schwermuth / Peter Frey.

H. GOtt ſey lob in Ewigkeit / daß ich das erlebet habe.

Thom. Wie ſo frölich / wie ſo frölich / Bruder Hans?

Hans. Soll ich nicht frölich ſeyn / wer hette es immermehr gedacht / daß wir das erleben ſolten?

Thom. Was dann?

Hans. Je daß einmal der langwürige leydige Streit zwiſchen den Lutheriſchen vnnd Calviniſten hingelegt / vnd man nu verhoffentlich zu einer gewünſchten Ruhe wird können gelangen.

Thom. Traumt dir Bruder Hans / oder was fehlt dir?

Hans. Mir träumet nicht / Ich ſage was ich weiß: Es iſt auß / es iſt auß mit den Calviniſten / vnd hat nu niemand ſich zubeſorgen / daß ſie wider auff die Brin kommen werden.

Thom. Ich weiß nicht / ob du vexireſt oder was du thuſt?

Hans. Es iſt bey mir fürwahr kein Schertz / ich vexire nit: Ich ſage / was ich geſehen vnd gehöret habe.

Thom. So ſage doch vmb Gottes willen her / Es ſeyn mir wunderliche Händel.

Hans. Sie ſeyn dir ſo wunderlich als ſie immer können / ſo ſage ich doch noch ein mal / Es iſt auß mit den Calviniſten / vñ iſt numehr ein beſtändiger Fried der Kirchen in Deutſchland zu hoffen.

Thom. Das gebe der liebe GOtt / daß Fried gepflantzet werde. Aber lieber erzehle mir / woher du es haſt?

Hans. Ich hab es nicht auß gemeinen Zeitungen / ſondern bin ſelbſt zur Naumburg auff dem Erbvereinigungs Tag geweſen / da hat man ein Büchlein / Hohes vnnd Nidriges

Perſonen außgetheilet/ in welchem die Calviniſten mit lebendigen Farben dergeſtalt abgemahlet werden / daß wer jhrer ins künfftige nur wird hören gedencken / derſelbige ſich creutzigen vnd ſegnen wird.

Thom. Das muß ein kunſtreicher Mahler ſeyn. Ich möchte wol ſeinen Namen wiſſen?

Hans. Er ſchämet ſich ſeines Namens nicht. Er hat jhn oben an die Spitze geſetzt am erſten Blat/ vnd heiſt D. Hoë, Churf. Sächſiſcher Oberhoffprediger zu Dreßden.

Thom. Der Titul gefelt mir nicht / es ſcheint als were er etwas hoffertig/ daß er ſich Oberhoffprediger nennet.

Hans. Laß dich das nicht irren. Er thuts Daniel Hänichẽ dem vntern Hoffprediger zum beſten / damit derſelbe ſich nit überhebe / daß er zu Franckfurt auffm Wahltage für ſo viel hundert Menſchen geprediget / welche D. Hoë mit Augen nie geſehen.

Thom. Nun das werden ſie wol miteinander außfechten/ wer Ober- oder Vnter Hoffprediger ſey. Meynſtu aber auch bruder Hans / daß D. Hoë der Mann ſey/ der die Calviniſten ſoll geſchlagen haben?

Hans. Jn ab[illegible]ege/ D. Hoë iſt der Mañ / drumb gehet die gemeine Rede in der Chur Brandenburg vnter Edel vnd Vnedel/ wenn deß Manns Büchlein vor einem halben jahr were außgangen/ der fromme Churfürſt von Brandenburg were nimmermehr Calviniſch worden.

Thom. Du ewiger Gott / was höre ich doch / der Mann muß ſonderliche Griffe haben / die Widerſacher zu widerle-(gen?

Hans. Das bekennen viel ehrliche Leute.

Thom. Lieber wie macht ers doch? Er wird der heiligen Schrifft vor andern mächtig ſeyn.

Hans. Nein bruder Thomas/ da fehleſtu weit/ D. Hoë iſt

ſo klug

ſo klug wol/ daß er nicht auß der H. Schrifft mit den Calvi-
niſten zu diſputiren begeret. Dann könte man jhnen auß
der Bibel begegnen / ſo hettens Chemnitius vnd Hunnius
längſt gethan.

Thom. Ich meynte: auß der Bibel köndte man allen fal-
ſchen Lehrern das Maul ſtopffen.

Hans. Ja allen/ außgenõmen den Calviniſten nicht. Dañ
wir habens offt verſucht / aber vns nie wol darbey befunden.
Vnd eben das wird an Hoën ſo hoch gelobt/dz er ein Kunſt-
ſtücklein gefunden hat / wie man ohn irgend einen Spruch
Göttlicher Schrifft/ die Calviniſten ſchlagen kan.

Thom. Das möcht ich wol gern hören / was das für ein
Stücklein ſey.

Hans. Er ſchlägt die Calviniſten mit jhren eignen Wor-
ten / vnd überzeuget ſie ſolcher abſchewlichen Gottsläſterli-
chen Lehren/ daß / wer diß Büchlein nur geleſen hat / derſel-
bige alſobald anfängt die Calviniſten zu haſſen/ wenn er ſie
gleich zuvor noch ſo lieb gehabt hette.

Thom. Meynſtu aber auch wol / daß dieſem jungen Do-
ctor zu trawen ſey? Wie were es aber/wenn er der Calviniſtẽ
Schrifften falſch anzöge/ oder das für Irrthumb hielte/was
an ſich ſelbſt recht iſt?

Hans. Das thut er nicht. Dann er erbeut ſich in der Vor-
rede/ ſein Büchlein vor männiglich / Hohes vnd Nidriges
ſtands Perſonen / Augenſcheinlich vnnd Handgreifflich zu-
vertheidigen / vnnd wo es die Calviniſten erweiſen können /
daß jhnen vnrecht geſchehe / jhnen offentlich einen widerruff
vnd abbit zu thun.

Thom. Der Mann muß eine gute Sache haben / ſonſt
würde er nimmermehr ſo keck ſeyn.

Hans. Das halt ich auch. Dann er iſt ſo vnbeſunnen nit/ daß er nicht bedencken ſolte/ wie ſchimpfflich es ſtehen würde/ wenn der Chur Sachſen Ober Hofprediger den Calviniſten eine offentliche abbit vnd widerruff thäte.

Thom. Ey wie wird es nu den Calviniſten gehen?

Hans. Ich halte/ Sie werden mit Sack vnd Pack davon ziehen/ vnd ſich ins Schweitzer Gebürg begeben müſſen/ da ſie weder Sonn noch Mondſbeſcheint. Dañ kein Evangeliſcher Herr wird ſo thöricht ſeyn/ daß er einem eintzigen hinfüro vnterſchletff gebe.

Thom. Meynſtu aber wol/ daß die Puncten/ deren ſie D. Hoë beſchuldigt/ der wichtigkeit ſeyn/ daß man ſie derentwegen ſoll auß dem Lande jagen?

Hans. Freylich/ frewlich. Dann wer wil die Leute leiden/ welche ſo ſchreckliche Lehren führen?

1. Von Gottes Wort vnd der H. Schrifft.
2. Von GOTT.
3. Von der Perſon Chriſti.
4. Von Gott dem H. Geiſt.
5. Vom Ampt Jeſu Chriſti.
6. Von der Sünde.
7. Vom freyen Willen.
8. Vom Geſetz Gottes.
9. Vom Evangelio.
10. Von der Rechtfertigung.
11. Vom Glauben.
12. Vom heiligen Predigampt.
13. Von der Buß.
14. Von den Sacramenten in gemein.
15. Von der heiligen Tauff.
16. Vom heiligen Abendmal.
17. Von der Gnadenwahl.

Thom.

Thom. So dancke ich GOtt / daß ich das höre / ich hette ſonſt etwas dörffen thun / welches mich mein lebtage hette gerawen.

Hans. Was da?

Thom. Es iſt nicht noth davon zu ſagen.

Hans. Huy / du haſt auch wollen Calviniſch werden?

Thom. Fürwar es hat nicht viel gefehlt. Dann weil ſie den Artickel vom Nachtmal ſo fein erkläret / daß die Würtemberger ſelber ſchreiben / mit dem Sacramentſtreit werde es numehr keine groſſe Noth haben / vnd weil ſo viel herzliche Leute täglich zu jhnen tretten / bin ich entſchloſſen geweſen / wo ich die erſte Gelegenheit haben würde / das Nachtmal mit den genanten Calviniſten zu halten / da wolte ich mich finden laſſen. Nu ich aber verneme / daß ſolche abſchewliche dinge hinder jhrer Lehr ſtecken / ſo communicire ein ander mit jhnen / ich nicht.

Hans. O lieber Thomas / der Leute ſind mehr / welche ſich der Calviniſten Schrifften vnd Predigten haben bethören laſſen. Aber nach dem ſie D. Hoë Büchlein geleſen / haben ſie Calvino vnd allem ſeinem Anhang ein mal für alles abgeſagt.

Thom. Rede etwas gemach: Ich weiß nicht wer dort her kompt: es iſt nicht jederman zu trawen.

Hans. Iſt mir recht / es iſt Peter Frey.

Thom. Peter Frey / der ErtzCalviniſt? der käme jetzt eben recht.

Hans. Warhafftig er iſts. Nun muß er ſtand halten. Ich habe dem Manne niemals können beykommen / wenn ich mit jhm hab disputiren wollen / iſt er mir entſchlupt wie ein Ale. Aber heut gedenck ich Ritter an jm zu werden / vnd ich ſehe gern / daß du dabey biſt / auff daß dir aller Zweyffel benommen werde.

Peter.

Peter. Einen guten Tag / liebe Nachbarn / einen guten Tag / was gibts für ein gut Geſpräch vnter Euch?

Thom. Hab danck / hertziger lieber Peter / du hetteſt zu keiner gelegener Stund kommen können / als du jetzt kombſt.

Peter. Wie ſo?

Thom. Allererſt hat mir Hans Pezold hie zugegen erzehlt / wie daß der Religionsſtreit in Evangeliſchen Kirchen zum Ende gebracht / vnd die Calviniſten von dem Ober Hoffprediger zu Dreßden / dermaſſen ſollen nidergeſchlagen ſeyn / daß vermuthlich / ſie ſich nimmermehr wider erholē werden / das macht mich ſo kleinlaut / daß ich fürchte / es werde alles verlohren ſeyn / was du offt vnd viel an mir gebawet haſt.

Peter. Wie? Wollen wir ſolche Wetterhanen ſeyn / welche / wenn nur ein leichtes / nichtswertiges Scharteckklein daher geflohen kompt / ſich alsbald von Morgen gen Mitternacht wenden? Das muß nicht ſeyn.

Hans. Gemach / gemach / Peter Frey. D. Hoën Buch iſt keine leichte nichtswertige Schartecke: Es iſt ein gründlicher / deutlicher / vnd vnwidertreiblicher Beweiß.

Peter. Ach deß armen elenden beweiß: Ich wils euch ſagen / was D. Hoën Büchlein iſt / Ich habs auch geleſen / Es iſt ein Betlersmantel / auß der Würtemberger Pompernaliſchen Examine, auß Schlüſſelbergers Hadern / auß Philippi Nicolai Lumpen / vnd Balthaſar Mentzers zerriſſenen / vnnd übelbeſchmeiſten Augſpurgiſchen Collations-Artickeln zuſammen geflickt. Kein auffrichtiger Lutheraner wird das verneinen / wenn er nur die obangezogenen Schrifften geleſen / vnnd mit dieſem Lumpen Büchlein wie ich gethan / verglichen hat.

Thom. Höre mein Hans / das laut viel anders.

Hans. Ja ſo thut ihr Calviniſten / wenn ihr nicht weiter

fort kommen köne / ſo ſchimpffet jhr vns / vnd heiſt vns grobe Flegel / die nichts geleſen haben. Aber es heiſt nicht alſo: Biſtu ein ehrlicher Mann / ſo beantworte mir die 17. Articke! / D. Hoën / vnd thu das alſo / daß deine verantwortung gründlich / deutlich / vnd vnwidertreiblich ſey / Wirſtu das leiſten / alsdann magſtu deß D. Hoën ſpotten.

Thom. Ich bitte liebe Nachbarn / erzürnet euch nur nicht / jhr könt doch wol miteinander reden: Vnd was ſchadet es / daß wir vns ein wenig auff das grüne Graß ſetzen / vnd vns (weil der Tag ohne das lang / vnd ein jeder / wohin er wil / gelangen kan /) nach notdurfft von der Sachen mit einander bereden.

Peter. Ich hab wol andere Geſchäffte zuverichten / Aber doch / weil D. Hoë in der Vorrede ſchreibet: **Wir haſſen das Liecht / vnd trawen vns nicht / kommen auch nicht gerne dran /** So wil ich dieſen Nachmittag in die Schantze ſchlagen / Vnd weil er ſagt: **Wir mauſen im finſtern /** So wil ich bey hellem Sonnenſchein diſe Mauß fangen.

Thom. Bruder Hans / biſtu zufrieden / Ich wil mit Peter Freyen ein wenig beſeits gehen / vnd mich nur ein wenig mit jhm bereden / dir vnd dem Geſpräch ohn ſchaden.

Hans. Ich bins zufrieden. Jhr möget euch bereden wie jhr wolt / Hoën Büchlein hab ich für mir / darbey wil ich leben vnd ſterben.

Hie treten Thomas vnd Peter ein wenig beſeits / vnd reden in geheim mit einander.

Thom. Ach hertzer Peter / hertzer Peter / wenn wir nur nit

ſchande einlegen/ meinſtu auch/ daß du dem Büchlein wirſt gewachſen ſeyn.

Peter. Lieber gieb dich zu frieden. Es bedarff keiner groſſen Kunſt/ diß Büchlein zu widerlegen. Ich wil Hans Pezolden nur auff den Augenſchein führen/ vnd im die Schrifft der vnſerigen ſelbſten vorhalten/ welche D. Hoë anzeucht: Ich weiß er wird blutrot werden/ vnd ſich dieſes Büchleins ſchämen.

Thom. So gebe dann Gott Glück darzu: Da haſtu meine rechte Hand/ Erhälteſtu heute den Sieg/ ſo trete ich warhafftig zu euch/ vnd ſolt ich alles deß meinen drüber verlüſtig werden.

Peter. Gott vnd die Warheit werden obſiegen. Laß vns hingehen.

Hie ſetzen ſich die drey Männer zuſammen ins grüne/ vnd gehet das Geſpräch recht an.

Hans. HAbt jhr euch nu gnugſam beredet?

Peter. Ja.

Hans. So ſetzt euch her zu mir ins grüne/ vnd ſage mir nun an Peter/ weil du ſo frey biſt im reden: wie ſchmecken dir die 17. Artickel/ welche euch Calviniſten/ D. Hoë in die Naſe gerieben hat?

Peter. Siebenzehen Artickel D. Hoën, ſeynd ſiebenzehen grobe vnverſchämbte handgreiffliche/ vnd von den vnſerigen viel/ viel/ viel mal widerlegte Vnwarheiten.

Hans.

Hans. Hola / Hola Peter / Du wirſt die Vorrede nicht gantz durchleſen haben / da ſagt ſich D. Hoë männiglichen an / So die Calviniſten erweiſen können / daß jhnen vnrecht geſchehe / daß er jhnen wil für der gantzen Chriſtenheit einen offentlichen Widerruff vnd Abbit thun.

Peter. Das heiſt einem einen Dunſt für die Augen / vnnd ein Geplerr für die Ohren machen / vnd nichts in den Mund geben. Haben nicht die Würtembergiſchen Theologen vor der gantzen Chriſtenheit mit klaren Worten bekannt: Wenn ſie nur eines eintzigen falſchen Anzugs vnſerer Schrifften in jhrem Examine überwieſen würden / daß ſie für Zeugen nicht paſſiren könten. Wol gut. Die Pfältzer haben ſie mächtig überzeuget / daß ſie / die Würtemberger / den Zwinglium falſch hätten angezogen / Haben drumb die Würtemberger / wollen jhrem Verſprechen nach / vor falſche Zeugen gehalten ſeyn? Trawen nein: Sondern einmal läugnen ſie / daß ſie Zwinglium auff eine Gottsläſterliche Meynung hetten angezogen: Vnd bald / nach dem ſie mit ſieben Gründen ſolches falſchen Anzugs überwieſen worden / vnd auf ſolche Gründe nicht ein Wort antworten kunten / fahren ſie herauß / vnd ſchreiben: Es ſey Hauptſächlich nicht darumb zu thun / ob ſie Zwinglium ſonſten oder ſo angezogen haben: Endlich ſchlieſſen ſie / Geſetzt aber / daß es mit dem Zwinglio verſtoſſen worden were / ob man dann in allen andern

Lies der Würtemberger Buch genant *Continuatio Examinis pag. 33.*

In der ſchrifft genant / *Promotio Examinis p. 156.*

Würtembergiſche Schlußreden *pag. 1. 2. 3. etc.*

Zeugnuſſen jhnen keinen Glauben geben ſolle. Wiſchen alſo das Maul/ ziehen davon/ vnd thun/ als wüſten ſie nicht mehr von dem/ was ſie vor der Zeit außgeſagt: Wenn ſie eines eintzigen faſchen Anzugs könten überwieſen werden/ So ſolte man in allen andern jhnen/ als falſchen Zeugen nicht glauben.

Siheſtu/ Hans Pezold/ was von dem verwegenen vnd vermeſſenen erbieten/ D. Hoën vnd ſeiner Spießgeſellen zu halten?

Thom. Sols aber wol müglich ſeyn/ daß ein Doctor Theologiæ ſo frech ſey/ daß er gantzen Kirchen/ vnd ſo viel herrlichen Männern/ ſo grewliche dinge darff anliegen?

Peter. Wie die Theologia iſt/ ſo iſt auch der Doctor: Nimbt dich das wunder: Hat doch Mylius, der berühmte Calender Märterer/ vnd zu meinerzeit zu Wittenberg geweſener primarius Profeſſor, Schloßprediger/ Cantzler/ vnd was nicht mehr? Deß alten Brentii Wort für Auguſtini Marlorati, eines Frantzöſiſchen Theologi Worte offentlich verkauffen/ vnd darüber die Pfältzer hönen dörffen/ vnd ſagen: Hie habt jhr euch/ jhr liebe Pfältzer ewere clauſulam: Dörffen doch die Würtemberger die Pfältzer offentlich außſchreien/ ſie läugnen/ daß Chriſtus geboren ſey auß Maria der Jungfrawen: Dürffen auch das 133. Blat deß außführlichen Berichts anziehen/ da es ſoll geſchrieben ſtehen/ Vnangeſehen/ im Außführlichen Bericht nichts dergleichen/ ſondern das widerſpiel zu finden/ Vnd da die Pfältzer über ſolche Landlügen

Mylius in der Evangeliſchen Kirchen Brüſchafft. *Theſi 172. p. 117.*

Würtemberger in Examine.

gen klagen/ machen ſich die Würtemberger noch vnnütz dazu/ vnd ſagen: Die Pfältzer hetten hierüber keine ſo weitläufftige vñ ernſtliche Margenklage machen dürffen/ gleich als wenn es jhnen frey ſtünde/ andere aber nicht eines auff dem Rand drüber klagen dürffen. Ja der Schwindelgeiſt treibet die Leute dahin/ daß ſie auch das jenige/ was ſie für recht halten / als vnrecht verdammen/ wenn ſie hören/ daß wirs auch bekennen.

Hans. Ey / das wirſtu in ewigkeit nicht auff ſie beweiſen?

Peter. Ich kans vnd wils auff ſie beweiſen. Beſiehe continuationem Examinis am 174. Blat/ Da wirſtu finden/ daß die Würtemberger die Leute überreden wollen/ wenn ein Ubiquitiſt ſpreche: CHRISTVS ſey nur nach der Menſchheit geſtorben / ſo ſolle mans jhm laſſen gut ſeyn/ Wenn aber ein Calviniſt alſo redet/ So ſolle mans jm nicht laſſen gut ſeyn. So kan es auch auff alle Nothfälle mit glaubwürdigen Zeugen erwieſen werden / daß ein Doctor Theologiæ in Preuſſen/ ohnlängſt geſagt: Wenn mich ein Lutheraner fragte/ob das Brotbrechen recht ſey/antworte ich jhm/ Ja: Dann ich weiß / daß er hierunter nichts anders ſucht. Fragt mich aber ein Calviniſt: Antwort ich/ Nein. Dann ich weiß / daß ein anders von jhme hierunter geſucht wird.

Beſihe auch den Beſchluß der endlichen Vberweiſung pag. 50.

Hans. O ich ſehe / du wilſt außreiſſen / drumb gedenckſtu bald an Schwaben, bald an Preuſſen/ es heiſt nit alſo: Wir müſſen in Sachen bleiben/ vnd hören / nicht was die Würtemberger geſchrieben/ oder die Preuſſen geredet / Sondern was D. Hoë hat laſſen drucken.

Peter. Ich begere keines wegs außzureiſſen / Ich habe nur das im Eingang deß Geſprächs erinnern wollen / auff daß du wiſſeſt / was von dem prächtigen Erbieten D. Hoën zu halten ſey.

Der erſte Artickel von Gottes Wort D. Hoe. pag. 13.

Hans. Zur Sache / zur Sache / Ihr Calviniſten lehret / Daß man nicht nur auff die Schrifft in Glaubensſachen ſehen / Sondern auch auff die Vernunfft ein Auge haben ſolle / vnd erwegen / ob das / ſo wir glauben / mit der Vernunfft überein ſtimme oder nicht.

Pag. 1.

Peter. Der reformirtë Kirchen Glaubensbekäntnuß lautet alſo: Wir glauben / vnd haltens vor gewiß / daß man ſich in Glaubens Sachen allein auff Gottes Wort gründen ſoll. Der Außführliche Bericht / was die reformirten Kirchen glauben / oder nicht glauben / ſagt alſo: Wir nemen vnſern Glauben nicht auß der blinden Vernunfft / wie man vns

Cap. 3.

ſchuld giebet / ſondern einig vnd allein / auß dem vnfehlbaren Wort Gottes.

Nu bekänt D. Hoë am fünfften Blat ſeines Büchleins / daß die newlich vnterſchiedene außgegangene Schrifften der Pfältzer (vnter welchen der außführliche Bericht / das vornembſte iſt) vnter die Univerſal Bücher der Calviniſten zu rechnen ſey: Verſtehe / auß welchen man von jhrer allgemeinen Lehre Vrtheilen kan vnd ſoll. Derowegen / ſo muß er wider ſeinen Willen bekennen / das ſey die allgemeine Lehre der Calviniſten / Daß man ſich in

Glaubensſachen nit auff die blinde Vernunfft/ ſondern allein auff Gottes Wort gründen ſoll. Heiſt das aber nicht ſich ſelbſt auffs Maul ſchlagen?

Hans. Es beweiſts aber Doctor Hoë mit klaren Sprüchen/ daß der Natürliche Menſch von Göttlichen Sachen nichts verſtehe/ vnd daß die Vernunfft wie ein Feind ſich wider Gott aufflege.

Peter. Ich halt D. Hoë ſey nicht zu Hauſe geweſen/ da er das geſchrieben. Er ſoll beweiſen/ daß die Calviniſten/ nicht nur auff die Schrifft in Glaubens Sachen ſehen/ ſondern auch auff die Vernunfft ein Auge haben/ vnnd erwegen/ ob das jenig/ ſo ſie glauben/ mit der Vernunfft/ übereinſtimme oder nicht/ So beweiſet er/ daß der Natürliche Menſch von Göttlichen Sachen nichts verſtehe/ welches kein Menſch vnter vns geläugnet. Iſt das nicht ein freyer Doctor.

Hans. Iſt jhm aber nicht alſo/ daß jhr ins gemein/ auff einen Hauffen euch traget mit der Regel: **Es iſt wider alle Vernunfft.** Daß ein Menſchlicher wahrer Leib mehr als an einem Ort ſeyn ſolle. **Es iſt wider alle Vernunfft**/ daß ich einen wahren Leib warhafftig gegenwärtig haben/ mit meinem Munde wahres Fleiſch eſſen/ wahres Blut trincken/ vnd doch weder Leib noch Blut ſehen/ oder ſchmecken ſolle? D. Hoë pag. 14

Peter. Es iſt jhm nicht alſo: Sondern ins gemein auff einen Hauffen tragen wir vns mit der Regel: **Es iſt wider die Schrifft**/ daß Chriſti Leib zugleich an allen Orten zugegen ſey: Dann da er jenſeit deß Jordans war. Johan 10, v. 40. Do war er nicht zu Bethania/ Johan. am 11. v. 21.

Luc. 2. v. 45. v. 21. Vnd da er im Tempel zu Jeruſalem ſaß / da fand jn
Maria nicht vnter den Gefreundten: Es iſt wider die
Schrifft / daß ich mit dem Munde / CHRISTI
wahres Fleiſch eſſen / vnd ſein wahres Blut trincken ſolle:
Johan. 7. 63. Dann das Fleiſch (verſtehe mündlich geſſen) iſt kein Nütze /
der Geiſt iſts / der da lebendig macht / das iſt / der H. Geiſt iſt
der jenige / der die Hertzen der Außerwehlten lebendig macht /
in dem er in jhnen wircket den Glauben / dadurch ſie das ge-
creutzigte Fleiſch Chriſti eſſen / vnd alſo mit lebendigem troſt
erfüllet werden.

Hans. Zeugnuß her / Zeugnuß her auß ewren Vorfahrn: Sie haben ſich nicht alſo erklärt.

Peter. Freylich haben ſie ſich alſo erklärt / aber Gegentheil raſpelt nur auß jhren Schrifften zuſammen / was jhm gefellt. Höre Zwinglium ſelbſten: Dann alſo ſchreibet er in ſeinrr Antwort / auff Struthionis Büchlein / Tom. 2. pag. 316. Wenn wir ſagen: Es ſey vnmüglich / daß CHRISTI Leib mit den Zänen zermalmet vnd geſſen werde / od' auch / daß Chriſti Leib zugleich an vielen Orten zugegen ſey / So verſtehen wir keine andere Vnmügligkeit / als welche auß Gottes Wort (welches Sprüche man fleiſſig gegeneinander haltē muß) notwendig folget. Vnd bald darnach: Wir läugnen nicht / daß Gott etwas vnmöglich ſey / ſondern wir ſagen / vermöge Göttliches Worts / könne das nicht geſchehen / was ſie vorgeben / nemlich / daß CHRISTI Fleiſch leiblich

geſſen

Leiblich geſſen werde / Weil daſſelbige an keinem andern Ort ſeyn könne / als im Himmel / in welchem es die Schrifft / jetzo zu ſeyn / bezeuget.

Hans. Ey was zeihſtu dich Peter: Ihr brauchet doch offt Argumenta auß der Vernunfft / vnd ſprecht: Es ſey wider die Natur eines wahren Menſchlichen Leibes / vnd alſo wider alle Vernunfft / daß er mehr / dann an einem Orte zugleich ſeyn ſolle: Vnd daß ein wahrer Leib / von ſo viel tauſend Menſchen geſſen / vnd doch nicht verzehret ſoll werden: Was läugneſtu?

Peter. Ich läugne nicht / daß wir nicht etwa Argumenta auß der Vernunfft brauchen: Sondern das läugne ich beſtändig / das vns angetichtet wird / wir glauben nichts / wir habens dann zuvor erwogen / ob es mit der Vernunfft überein ſtimmet oder nicht. Dann das iſt vnſer Brauch / So bald vns etwas zu glauben wird vorgehalten / ſuchen wir mit den Bürgern zu Beroa in der Schrifft / vnd ſehen / ob ſichs auch alſo halte. *Actor. 17.*

Alſo widerlegen wir auch falſche Lehrer / zuförderſt auß der Schrifft: Wenn aber das vorbringen der falſchen Lehrer ſo grob vnd tölpiſch iſt / daß man es neben der Schrifft auch mit Gründen auß der Vernunfft gezogen / widerlegen kan / ſo thun wir es. Aber auch das nicht ohne Anleytung Göttliches Worts. Zum Exempel. Daß der Leib Chriſti nicht allenthalben ſey / das beweiſen wir zuförderſt auß der Schrifft / dann die klaren Zeugnuſſe ſtehen da:

Ich verlaß die Welt / vnd gehe zum Vatter: *Joh. 16. v. 26.*

Ich fahre auff zu meinem Vatter / ꝛc. *Joh. 20. v. 17.*

Er ſchied von jhnen / vnd fuhr gen Himmel. *Luc. 24. v. 51.*

Heb. 9. v. 24. **Er iſt eingegangen in den Himmel ſelbſt / zu zuerſcheinen für dem Angeſicht Gottes / für vns.**

Act. 1. v. 11. **Dieſer JEſus / welcher von euch iſt auffgenommen gen Himmel / wirdt widerkommen / wie jhr jhn geſehen habt gen Himmel fahren.**

Weil aber die Lehr von der Ubiquitet ſo gar grob vnnd tölpiſch iſt / daß ſie auch auß den gründen der Vernunfft kan widerleget werden / So gebrauchen wir vns derſelben vnnd ſagen: Es ſey wider die Natur eines wahren Leibs / daß Er zugleich an vielen orten / zugleich ſichtbar vnd vnſichtbar / zu gleich empfindlich vnnd vnempfindlich ſey: Vnd thun das auß anleitung / vnſers HErrn vnnd Heylands JEſu Chriſti ſelbſten / welcher / da er beweiſen wolte / daß er kein Geiſt oder Geſpenſt / ſondern mit ſeinem Leib zugegen were / Beweiſet er ſolches durch das Vrtheil Menſchlicher Vernunfft / vnnd äuſſerlichen Sinnen / in dem er ſich (Luc. 24. v. 39. 40.) ſeinen Jüngern zu ſehen vnd zu greiffen dargeſtellt / vnnd für jhren Augen geſſen hat.

Ein ander Exempel. Die Mündliche Nieſſung deß Leibs vnnd Bluts CHRJſti / widerlegen wir auß der Schrifft / vnnd ſagen / Fleiſch iſt kein nütze. Weil man es aber auch auß der Natur eines wahren Menſchlichen Leibes widerlegen kan / ſo thun wir es / vnnd ſprechen mit dem alten Lehrer Athanaſio, Quot hominibus ſuffeciſſet corpus ejus ad cibum, ſi univerſi mundi alimonia fieret? (*Athanaſ. in illud: Quicunq; dixerit verbum, &c.*) Wenn CHRJſti Leib ſolte aller Welt (Mündlich) zu eſſen gegeben werden / wie weit würde er reichen? Vnnd das haben wir gelernet von vnſerm HErrn vnd Meiſter Chriſto

welcher eben darumb das mündliche Eſſen ſeines Leibs auff Erden verwirfft / weil es dem Articel von der Himmelfahrt zuwider läufft. Wolt jhr vns das nicht gut heiſſen? Thut jhrs doch ſelbſten / wenn jhr die vngehewre Lehre daß die Sünde deß Menſchen ſubſtantz vnnd Weſen ſey / widerlegt / ſo ſchreibet jhr vnverholen. Hoc delirium pugnat cum ſcriptura & natura. Cum natura, quod peccato non competit ſubſtantiæ definitio. Das iſt / dieſe vnbeſonnene Lehre läufft wider die Schrifft / vnnd wider die Vernunfft: Dann was ich von der Subſtantz in dero Beſchreibung außrede / das kan nimmermehr von der Sünde geſagt werden. Alles was jhr nun wolt / das euch die Calviniſten ſollen gut heiſſen / dz werdet jhr jhn wider gut heiſſen.

Johan. 6.

Iacob Heneccius in Panoplia Witteberga 1609. aditæ p. 133. Tom. III.

Hans. Jch wil dirs auß führnehmer Calviniſten / (als Grynæi, Sadeelis vnd Piſcatoris) Schrifftē beweiſen / daß ſie die Vernunfft nicht nach der Schrifft / ſondern neben die Schrifft ſetzen / vnnd in Glaubensſachen mit einem Auge auff die Schrifft / mit dem andern auff die Vernunfft ſehen.

Peter. Wenn der allgemeine Conſens vieler Kirchen über einem oder dem andern Articul vorhanden / ſo gelten keine Privat Schrifften dawider / das wirſtu ſelbſt bekennen. Wie aber dem allem / So geſtehe ich dir auch das nicht / daß ein einiger von vnſern Leuten gelehret habe / daß man nicht nur auff die Schrifft in Glaubensſachen ſehen / ſondern auch auff die Vernunfft ein Auge haben ſolle / ob das / ſo wir gläuben / mit der Vernunfft übereinſtimme oder nicht.

Hans. Setzt doch D. Grynæus, in der zu Heidelberg Anno 1584. gehaltenen diſputation, die Vernunfft eines widergebornen Chriſten vnter die Gründe / damit ſeine Calviniſche Lehr bewieſen werde?

Peter. Lieber laß dichs nicht verdrieſſen / deß Herrn Grynæi Worte etwas vollkömlicher anzuhören / du wirſt Wunder ſehen / wie ſich Doctor Hoë verlauffen wird / da er Grinæum anzeucht.

Hans. Ich wils gerne hören.

Peter D. Grynæus lehret in erwehnten Theſibus, worauff man ſehen ſoll / wenn man die Wort der Einſetzung deß heiligen Abendmals recht will erklären. Vor allen dingen muß man ſehen / ſchreibet er / ob die erklärung dem Glauben ehnlich ſey. Regula nobis unica eſt fidei noſtræ, cujus articuli hiſtorici ſunt analogia: prophetandum enim nobis eſt cum proportione fidei. Das iſt / Wir haben eine eintzige Regel / auff welche wir vns in erklärung deß Nachtmals gründen / Nemblich / daß wir ſehen / ob die Weiſſagung dem Glauben ehnlich ſey. Darauff ſetzt er / daß er das Zeugnuß der Vhralten Kirchen auch hoch halte / doch der geſtalt / daß alles geprüfet / das beſte behalten / vnnd daß immerdar die Augen deß Gemüths / auff die Einſetzung JEſu Chriſti gerichtet werden. Vnnd daß man nach der Regel Cypriani auffmercke / nicht was dieſer oder jener vor vns / ſondern was Chriſtus vor allen geredt habe. Zum dritten ſchreibt er auch von der Vernunfft eines widergebornen Menſchen / daß dieſelbige nicht zuverwerffen / ſo ferrn ſie Zeugnuß geben von den Creaturen Gottes / vnd Inſonderheit / ſo ferrn ſie in der Lehr vom heiligen Leibe JEſu

Roman. 12.

Roman. 12.

Chriſti zuſtimme mit der Schrifft / daß nemblich Chriſti Leib vmbſchrieben / vnnd dem weſen nach / vnſern Leibern gleich ſey. *Heb. 2. v. 14.*

Hette auch Doctor Hoë etwas beſſers können anzie-hen / damit er die im erſten Artickul / wider vns außgegoſſene Calumnien zurück in ſeinen Hals hette getrieben / als eben dieſe Theſes deß frommen Grynæi?

Dann wer in Glaubensſachen einig vnd allein darauff ſihet / ob das / was jhm zu glauben vorgehalten wirdt / den Articuln deß Chriſtlichen Glaubens ehnlich ſey / von demſelbigen kan man ja nicht ſagen / daß er in Glaubensſachen auff etwas anders ſehe / als allein auff die Schrifft / Grynæus ſihet in Glaubensſachen einig vnd allein auff das / ob das / was jhm zuglauben vorgehalten wird / den Articuln deß Chriſtlichen Glaubens ehnlich ſey.

Folget / daß man von Grynæo nicht mit warheit ſagen könne / daß er in Glaubensſachen auff etwas anders ſehe / als auff die Schrifft. Vor eins. Zu dem / Wer die Schrifften der alten Vätter der geſtalt annimbt / daß er doch allezeit mit beyden Augen deß Gemüths zurück ſehe / auff die Wort deß HERRN Jeſu / vnd an denſelbigen allein haffte / von dem kan man nicht ſagen / daß er mit einem Auge auf die Schrifft / mit dem andern auff etwas anders ſehe. Grynæus thut jens: Drumb kan man dieſes mit Warheit nicht von jhm ſagen.

Ferner vnd zum dritten. Wer das Zeugnuß deß widergebornen / das iſt / deß Geiſtlichen Menſchen ſo ferne annimbt / ſo fern es mit der Schrifft übereinſtimmet / das iſt / Wer die Vernunfft nach der Schrifft regulirt / von dem kan ich nicht ſagen / daß er die Schrifft nach der Vernunfft regulire / vnd in Glaubens Sachen erwege / ob das / was wir

 glau-

glauben/mit der Vernunfft übereinſtimme oder nicht/ Grynæus regulirt die Vernunfft nach der Schrifft: Drumb kan man nit mit Warheit von jhm ſagen/daß er die Schrifft nach der Vernunfft regulire/ ꝛc.

D. Hoë p. 16.

Hans. Man leſe aber Antonij Sadeelis Schrifften/ da wird man häuffig finden/ wie er auß der Vernunfft vnſere Euangeliſche Lehre zu widerlegen ſich bemühet.

Peter. Ja man leſe ſie/ ſo wird man warlich finden/ daß er auff gegentheils Theologiſche Scheingründe auß der Schrifft vnwidertreiblich/ auff Philoſophiſche Strogründe aber auß der Vernunfft/ vnnd Liecht der Natur ſtattlich antworte. Daß er aber ſoll ſchreiben/ oder daß man auß ſeinen Schrifften ſo viel erzwingen könne/ daß man in Glaubensſachen/ nicht nur auff die Schrifft ſehen/ ſondern auch auff die Vernunfft ein Auge haben ſoll/ vnd erwegen/ ob das/ ſo wir glauben/ mit der Vernunfft übereinſtimme/ oder nicht/ das wird man weder häuffig/ noch eintzig bey jhm finden. Sondern das wird man finden/ daß er dem Doctor Hoë ins Angeſicht widerſpreche/ vnnd ſage: Religionis & fidei capita ex ſolis ſcripturis docenda, diſcenda & definienda eſſe credo, & affirmo. Philoſophiam autem, ſi ſcripturæ ſubſerviat, non negligendam, ſi repugnet, non audiendam, ut quemadmodum Tertullianus dicebat, ita ſimus diſcipuli naturæ, ut Prophetiæ credamus. Das iſt/ **Ich gläube vnnd verjähe es/ daß man die Häuptſtücke Chriſtlicher Religion allein auß der Schrifft lehren/ lernen/ vnnd beweiſen/ vnd die Philoſophi, ſo fern ſie mit der Schrifft übereín-**

Sadeel ad Repetita Turriani in volumine in 4. p. 608.

bereinſtimmet / nicht gar auff eine ſeite ſetzen / ſo fern ſie aber derſelbigen zu wider iſt / gar nit hören ſolle / damit wir / laut deß Tertulliani Sprüchlein / ſo fern der Natur oder Vernunfft gehör geben / daß wir doch der Weiſſagung glauben.

Hans. Nu Grynæus vnnd Sadeel mögen hin Paſſiren / aber das iſt ja nicht verantwortlich / das Piſcator ſchreibt: Non eſt verum, Theologiam ſæpè tranſcendere regulas logicas: Das iſt / Es iſt nicht wahr / daß nit die Regeln der Vernünfftigen Kunſt der Dialectices ſolten die Glaubens Articuln begreiffen vnd erreichen können.

Peter. Dieſe Sachen gehören in die Schulen / vnnd nicht vor den gemeinen Mann / Das kan ich mit D. Hoë ſelbſt bezeugen / welcher dieſe Regel warlich nicht verſtanden: ſonſt hette er ſie nicht ſo Kauderwelſch verdeutſcht. Die meynung obgeſetzter Regel iſt dieſe: In der gantzen Theologia iſt kein Thema ſimplex, daß nicht ſey Cauſa vel effectum, ſubjectum vel adjunctum: vel contrarium, vel comparatum &c. In der gantzen Theologia iſt kein Enuntiatum, daß nicht ſey vel ſimplex, vel compoſitum. In der gantzen Theologia iſt kein Syllogiſmus der nicht ſey in prima, vel ſecunda, vel tertia figura. Summa / nichts / nichts iſt in Theologia, daß man nicht logicè könne außreden. Iſt D. Matthes kün / ſo wage ers / vnd bringe ein einiges Exempel herfür / daß vnſerer außſage zu wider ſey.

Befindet ſich derowegen D. Hoën groſſer Vnverſtand

ſtand / oder erſchreckliche Boßheit: daß da obgeſetzte Rege redet / de modo enunciationis, das iſt von der Art vnd weiſe / wie man Logicè von Theologiſchen ſachen könne reden / D. Matthes zeucht dieſelbige auff die ſachen ſelbſten / von welchen geredet wird.

Jetzt frage ich euch / Hans Pezold / vnnd Thomas Schwermuth / auff ewer Gewiſſen / ob jhr nicht meynet / daß D. Hoë, wenn er anders ein redlicher Deutſcher iſt / ſeinem verſprechen / nachkommen / vnd den übelgenanten Calviniſten / vor der gantzen Chriſtenheit / eine offentlche Abbit thun ſolle / daß er ſie offentlich geziehen / ſie lehrẽ / **daß man nicht nur auff die Schrifft in Glaubensſachen ſehen / Sondern auch auff die Vernunfft ein Auge haben ſollen / vnnd erwegen / ob das / ſo wir gläuben / mit der Vernunfft übereinſtimme oder nicht /** Vnd gleichwol daſſelbige nicht im geringſten auff ſie hat beweiſen können.

Thom. Jch bin der geſchickteſten keiner / aber ſo viel hab ich auß dieſem Geſpräch gemercket:

1. Daß D. Hoë die Calviniſten ſolcher dinge zeyhet / deren Gegenſpiel in jhren allgemeinen / vnnd von Doctor Hoën ſelbſt erkanten Confeſſionen vnd Glaubens bekantnuſſen gfunden werde.

2. Daß D. Hoë den Calviniſten das wolle beweiſen / das ſie nie geläugnet haben: Nemblich / daß der Natürliche Menſch / die Göttliche Sachen nicht verſtehe.

3. Daß D. Hoë den Calviniſten das verweiſe / was er vnd andere Lutheraner ſelbſt thun / Nemblich / daß ſie etwa neben der Schrifft auch Gründe auß der Vernunfft deß widergebornen Menſchens einführen.

4. Daß

4. Daß D. Hoë vnbeſonnener weiſe / Grynæum vnd Sadeelem wider ſich ſelbſt zu Zeugen hat eingeführt.

5. Daß D. Hoë, Piſcatoris axioma logicum nicht verſtanden / vnd wenn ers gleich verſtünde / nicht ein einiges Exempel / wider daſſelbige auffbringen könne.

Wenn recht für recht gienge / er müſte widerruffen / vnd ſolte er das Doctor Hütlein drüber verlieren..

Hans. Ich bin zu gering / daß ich von ſolchen hohen Leuten Vrtheilen ſoll. Hat er ſich an einem verſtoſſen / es folget drumb nicht / daß er in andern Puncten nicht recht habe. Mich bedüncket / er beweiſe es doch ziemlich Gründlich / daß jhr Calviniſten ſchimpfflich von Gottes Wort redet.

Peter. Wie? Schimpfflich von Gottes Wort reden / das möcht ich wol hören / wie er es beweiſe.

Hans. Du ſolſts bald hören. Schreibet nicht der Calviniſten Groß vatter Beza, Gott ſtelle ſich offt in ſeinem Wort / als ob Er dieſes oder jenes wolle / vnnd bey jhm ſelber / ſey er heimlich gantz widrig geſinnet. Deßgleichen Piſcator: Gott / ſaget er / deutet offt in ſeinem Wort / das ſey ſein Wille / vnd in der Warheit iſt es ſein Wille nicht / ꝛc. Das iſt je ſchimpfflich von Gott geredet / vnd D. Hoën erſchrickt hierüber Leib vnnd Seel.

Peter. So höre ich wol (der jämmerlichen zerſtümmelung Bezæ vnnd Piſcatoris Worte / jetzo zugeſchweigen) wenn D. Hoë beym Luca lieſet / JEſus ſtellet ſich fürder zu gehen / vnnd habe doch mit den zweyen Jüngern wollen ins Hauß gehen / wie es der außgang bezeuget / ſo erſchrickt

jhm Leib vnnd Seel/ Vnd wenn er lieſet im Moyſe/ Gott habe dem Abraham befohlen/ er ſolle ſein Söhnlein Iſaac ſchlachten/ vnd habe doch bey ſich einanders beſchloſſen/ So erſchrickt D. Matzen Leib vnd Seel. Vnd muß alſo Lucas vnd Moyſes ſchimpfflich von Gott geſchrieben haben. O der ſchrecklichen Gottsläſterung? Man muß anders reden/ ſagte vor zeiten D. Luther/ von GOtt/ oder ſeinem Willen/ den er hat predigen laſſen/ den er vns offenbaret hat/ vnd angebotten: Dann von dem Willen Gottes/ den er nicht hat laſſen predigen/ nicht hat offenbaret/ nicht angebotten: Item/ Damit betreuget ſich die Diatribe ſelbſt/ daß ſie nit vnderſcheidet zwiſchen Gott/ wie er geprediget vnd offenbaret iſt/ vnnd zwiſchen Gott/ wie er verborgẽ iſt/ das iſt zwiſchen Gottes Wort vnd Gott ſelbſt.

Tom. 6. German. Witeb. im Buch daß der freye Wille nichts ſey.

Es thut GOTT viel dinges/ daß er vns durch ſeyn Wort nicht zeiget/ Er wil auch viel dinges/ das er vns durchs Wort nicht zeiget/ das er will.

Alſo will er den Todt deß Sünders nicht/ nach dem Willen/ den er durchs Wort offenbaret hat/ er will aber nach dem verborgenen vnerforſchlichen Willen. Nun ſollen wir das Wort anſehen/ vnd den vnerforſchlichen Willen

ſen ſtehen laſſen / davon vns nichts befohlen iſt. Dann wir müſſen vns nach dem Worte regieren / vnnd nicht nach dem vnerforſchlichen Willen / Dann wer könte ſich regiren nach dem Willen GOTtes / der gantz verborgen iſt / vnnd nicht erkäntlich iſt? Es iſt genug / daß wir wiſſen / daß an GOtt ein vnerforſchlicher Wille iſt. Was aber der Wille ſchaffet / wie / wohin / wie fern der Wille gehet / das gebürt vns nicht zu ſagen / zu forſchen / zu ſuchen / oder zu wiſſen / ſondern mit aller Furcht vnnd Zittern anbeten.

So lehrete man zu Doctor Luthers zeiten in Sachſen / von dem vnterſcheid zwiſchen dem geheimen vnnd geoffenbarten Willen Gottes: Aber die Jünger ſind jetzt klüger / als jhre Meiſter. Iſt was mehr übrig vom erſten Artickel?

Hans. Es iſt nicht ein geringes / daß Zwingel im ſtreit vom Abendmal / von der Schrifft abgewichen / vnnd auff die erſcheinung eines Mannes / von dem er auch nicht gewuſt / ob er weiß oder ſchwartz geweſen / ſich begeben vnnd beruffen.

Es iſt auch nicht ein geringes / daß den Calviniſten der Schwenckfeldiſche Geiſt im Kopff ſtecket / Alſo daß Gottes Wort bey jhnen gar wenig gilt / wie auß Beumlero, Gualtero vnd Oecolampadio zubeweiſen.

Peter. So ſage ich hinwiderumb: Es iſt nicht ein geringes / daß ein Oberhoffprediger ſo grewlich liegen darff: Hatte doch Zwinglius ſchon ſeine Lehr vom Nachtmal

auß der Schrifft vertheidiget / ehe jhm die Exempel in der Nacht vorkommen / daß IST ſo viel heiſt / als BEDEVTET: Wie kan er dann auff die erſcheinung eines Mannes von der Schrifft ſeyn abgewichen? Beſihe Thom. 11. Zwingl. fol. 249. in ſubſidio de Eucharistia. Du wirſt finden / wie fein Doctor Matz neben der Warheit hinſchleichet. Viel mit einer gröſſern Vnwarheit beſchmitzt er Beumlerum, Gualterum vnnd Oecolampadium.

Hans. Er beſchmitzt Beumlerum keines wegs / dann er nennet das Blat / da Beumlerus vnuerſchämbt ſchreiben vnd ſagen darff: Es ſey in Petri vnnd Pauli Predigten keine Krafft geweſen / Es habe auch der Hauptmann zu Capernaum Chriſti Wort / keine Krafft zugeſchrieben / ob er ſchon geſagt: HErr ſage nur ein Wort / ſo wird mein Knecht geſund.

Peter. So ſchlage dann daſſelbe Blat auff / vnnd lies den gantzen Text vngeſtümmelt / ſo wirſtu gewar werden / ob Beumler oder Hoë, ein vnverſchämbter Scribent ſey. Beumleri Wort in ſeinẽ Gegenbericht wider D. Jacob Heilbrunnern / im 318. Blat lauten alſo:

Das Wort deß heiligen Euangelions / welches die Diener Gottes lehren vnnd predigen / iſt nicht für ein äuſſerliches vnnd lehres Wort allein / nicht für ein bloſſen Hall vnnd Schall allein / ſondern für ein kräfftiges vnnd lebendiges Mittel vnd Werckzeug deß heiligen

Geiſtes zu halten / weil alles das jenige / was das Wort verkündiget / verheiſſet / vnd im Namen Gottes anzeiget / durch die Krafft / Wirckung vnnd vnbewegliche Warheit Gottes deß heiligē Geiſtes zugleich in den Hertzen der Außerwehlten verrichtet / geleyſtet vnnd erfüllet wird. Daher S. Paulus das Euangelium nennet eine Krafft Gottes / das iſt ein kräfftiges Mittel vnnd lebendig Werckzeug Gottes deß H. Geiſtes.

Alſo iſt das Wort / das Sanct Peter dem Hauptmann Cornelio vnnd ſeinem Hauſe geprediget hat / lebendig / kräfftig vnnd thätig gewesen / weil die Gabe deß H. Geiſtes / nicht auß der Stimme Petri / ſondern vom Himmel auff ſie gefallen / vnnd alſo das jenige erfüllet hat / was Petrus im Worte verheiſſen. *Actor. 10. 44*

Alſo iſt das Wort / ſo Paulus von der Statt Philippis geprediget / ein kräfftig vnnd lebendig Mittel vnd Werckzeug deß H. Geiſtes geweſen / weil Gott der Lydia das Hertz auffthäte / das iſt / das jenig mit der That erfüllet / das Paulus an Gottes Statt / im wort verheiſſen vnd geprediget. *Actor. 17. 14*

Alſo hat der gläubige Hauptmann das

Wort Chriſti für ein lebendig vnd kräfftig Mittel vnnd Werckzeug gehalten / weil er gewuſt / daß Chriſtus alles das jenige erfüllet / das er im Wort verſpricht: Darumb ſagt er: HERR ſprich nur ein Wort / ſo wird mein Knecht geſund. Nicht zwar darumb / daß Chriſtus ſeine Allmacht / dieſen Knecht geſund zu machen / dem äuſſerlichen Worte mitgetheilet / ſondern weil er das jenig durch ſein Göttliche Allmacht würde verrichten / daß er im Worte ein mal verſprochen hat.

Laß mir nur dieſe zween Männer ein wenig zuſammen / D. Hoë: Beumler ſchreibet vnverſchämbt: Es ſey in Petri Predigt keine Krafft geweſen.

Beumler: Ich ſchreibe / Petri Predigt ſey kräfftig / lebendig vnd thätig geweſen.

D. Hoë: Beumler ſchreibet vnverſchämbt / Es ſey in Pauli Predigt keine Krafft geweſen.

Beumler: Ich ſchreibe / Pauli Predigt ſey ein kräfftig vnnd lebendig Mittel vnd Werckzeug deß heiligen Geiſtes geweſen.

D. Hoë: Beumler ſchreibet vnverſchämbt / Es habe der Hauptmã zu Capernaum CHRISti Wort keine Krafft zugeſchrieben / ob er ſchon geſagt: HERR ſage nur ein Wort / ſo wird mein Knecht geſund.

Beumler: Ich ſchreibe / Der gläubige Hauptmann

mann hab das Wort Chriſti für ein Lebendig vnnd kräfftig Mittel vnd Werckzeug gehalten.

Möcht ſich doch D. Hoë für ſich ſelbſten ſchämen/ bey ſo vnwarhafftigen Anzügen/ wenn er ſich je für andern Leuten nicht ſchämbte.

Hans. Kan ichs nicht mit Beumlero beweiſen/ daß euch der Schwenckfeldiſche Geiſt im Kopff ſtecke/ ſo will ichs mit Rudolpho Gualtero beweiſen. Dann alſo ſchreibet er in ſeiner 57. homil. ſuper Lucam fol. 144. **Es ſey vnſer Heil nicht auff die Predigt Göttliches Worts gegründet/** welches gut Schwenckfeldiſch iſt.

Peter. Rudolphus Gaulterus ſchreibt nicht alſo: D. Hoë ſtümmelt deß ſeligen Manns Worte. Gualterus lehret allda: Es müſſen nicht eben alle vnnd jede Menſchen Prediger ſeyn/ gleich als könte niemand ſelig werden/ er Predige dann: Sondern es ſey genug/ wenn etliche Predigen andere aber zuhören/ alle aber hertzlich glauben. Darauff ſetzt er dieſe Wort: Neque enim in [externa] verbi prædicatione ſalus noſtra fundata eſt, [ſed in fide, quæ Chriſtum apprehendimus,] das iſt/ **Dann vnſer Heyl iſt nicht gegründet auff die (äuſſerliche) Predigt deß Worts (Sondern auff den Glauben/ durch welchen wir CHRISTUM ergreiffen/)** Wie dann freylich niemand darumb wird ſelig werden/ daß er Gottes Wort geprediget hat: Da kompt nun D. Hoë her/ vnd ſtümmelt Gualteri Worte/ vnd läſt auſſen/ was jhm nicht gefällt/ nur daß er den ſeligen Gualterum zu einem Schwenckfelder machet/ den

Verba incluſa ſigno [] omiſit D. Hoë quod eſt nequitiæ.

Merck Leſer/ dieſe eingeſchrenckte wort hat D. Hoe außgelaſſen. Iſt das redlich gehandelt?

den Mann / der ſo viel Homilias vnnd Predigten vber die Bibliſchen Bücher gehalten / vnnd außgehen laſſen / vnnd damit aller Welt zuerkennen gegeben / wie hoch er Gottes Wort halte. GOtt wird dieſen übermachten muthwillen ſtraffen.

Hans. Seyd jhr dann nicht Schwenckfelder / ſo ſeyd jhr doch dem Schwenckfeldiſchen Schwarm hold / Dann Oecolãpadius hat ja 1527. über deß Schwenckfelds Büchlein eine Vorrede gemacht / vnd in der Vorrede die Lehr deß Schwenckfelds / eine rechte wolgegründete Lehr genennet vnd geheiſſen.

Peter. Schwenckfeld hat viel Bücher geſchrieben / vnnd in einem dieſen / in einem andern / einen andern Artickel gehandelt. Doctor Hoë ſoll darthun / daß eben in demſelbigen Büchlein deß Schwenckfelds Jrrthumb vom Wort Gottes ſey. Vor eins. So hat vors ander Schwenckfeld / weil er einen gewaltigen Schein eines Gottſeligen Wandels geführet / viel hertzlicher Leute angeführet / daß ſie jhm alle Freundſchafft vnnd beförderung gethan / wie ewre Leute ſelbſt ſchreiben / a Were es ein Wunder / wenn er den frommen Oecolampadium auch hette auffs Eiß geführet / beuorab zu der Zeit / da ſich Schwenckfeld noch nicht ſo weit hatte herfür gethan? Vnnd geſetzt / Oecolampadius hette es hierinne verſehen / Müſten drumb alle reformierten den Namen haben / daß ſie dem Schwenckfeldiſchen Schwarm hold weren? Bevorab weil es am Tage iſt / daß Doctor Daniel Toſſanus, der berühmbteſten Calviniſten einer / Schwenckfelds Jrrthümbe miteinander inn Deutſcher vnnd Lateiniſcher Sprach / beſſer widerlegt hat / als irgend ein Lutheraner. Aber was darffs viel diſputirens? Haben ſie nicht Zwinglius vnnd Oecolampadius

a *Iohannes Pontanus in Catalogo hæreticorum.*

dius mit Luthero vnd Philippo über dieſem Artickel fein vergleichen / als ſie zu Marpurg / Anno 1529. beyſammen geweſen? Lautet nicht der achte Artickel alſo?

Zum achten / daß der heilige Geiſt / ordentlich zu reden / niemand ſolchen Glauben oder ſeine Gaben gibt / ohne vorgehende Predigt / oder mündliche Wort / oder Evangelio Chriſti: Sondern durch / vnd mit ſolchem Mündlichen Wort / wircket vnd ſchaffet er den Glauben / wie vnd in welchem er wil / zun Römern am 10.

Hat nun D. Hoë das gewuſt / ſo hat er boßhafftig gehandelt / daß er den Oecolampadium mit dem Irrthumb hat beſchmitzen wollen / von welchen jhn D. Luther ſelbſten vor 85. Jahren abſolviret hat.

So ers aber nicht gewuſt / hat er leichtfertig gehandelt / daß er von andern Leuten das jenige geſchrieben / deſſen er gnugſame Kundſchafft nicht eingenommen. Bedencke aber bey dir ſelbſt lieber Hans / welch eine nichtige Folgung das ſey: Oecolampadius hat eine Vorrede gemacht / über Schwenckfelds Büchlein eins: Drumb iſt er dem Schwenckfeldiſchen Schwarm vom äuſſerlichen Wort Gottes hold.

Auff dieſe weiſe wolt ich Doctor Luthern zum Calviniſten vnd D. Hunnium vnd Mylium, zu Huberianern machen.

Hans. Wie das?

Peter. Dann D. Luther hat über der Picarder Confeſſion, welche im handel vom Nachtmal gut Calviniſch iſt / eine Vor-

Dieſe Confeſſion iſt zu Wittẽberg gedruckt 1573.

[illegible] gemacht / Vnd D. Hannius vnd D. Mylius ha-
ben Huberi Theſes zu Tübingen Anno 1590. gedruckt/
ſehr gelobet / auch Huberum darauff zur Profeſſion gen
Witenberg gefordert.

Thom. Jch mercke ſo viel / daß Hoë in dem erſten Arti-
cul durch vnnd durch / nicht ein wahr Wort geredt. Dann
ſo wenig als er bewieſen / daß die Calviniſten in Glaubens
Sachen / nicht nur auff die Schrifft ſehen / Sondern auch
auff die Vernunfft ein Auge haben ſollen / vnnd erwegen / ob
das / ſo wir glauben / mit der Vernunfft übereinſtimme oder
nicht. So wenig hat er bewieſen / daß ſie ſchimpfflich von
Gottes Wort reden: So wenig hat er auch bewieſen / daß
Zwinglius erſt auff die Erſcheinung eines Mannes ſeine
Lehre vom Nachtmal habe angefangen / hervor zu bringen:
So wenig hat er auch bewieſen / daß den Calviniſten / be-
vorab Beumlero, Gualtero vnnd Oecolampidio, der
Schwenckfeldiſche Geiſt im Kopff ſtecke.

Peter. So fellt nun der erſte Artickel dahin / vnd mit dem-
ſelbigen D. Hoë reputation miteinander. Die übrigen
16. Articul / ſeynd eben deß Schlags / vnvonnöten davon
zu reden.

Thom. Ach nein Peter / das muß nicht ſeyn: Haſtu es an-
gefangen / ſo vollziehe es auch.

Hans. Du muſt ſtand halten. Der erſte Artickel iſt der al-
lergeringſte. Es wird anders lauten / wenn wir zum andern
Artickel kommen.

Peter. Wenns euch dann beyden alſo gefelt / ſo wil ichs
anhören.

Hans. Jch wil beweiſen / daß jhr nicht recht
von GOtt lehret. Dann Calvinus ſchreibt etliche Sprüche

Alten

Alten Teſtaments / darauß etliche Patres die heilige Drey-
faltigkeit bewieſen / ſeyn zu ſolchem beweiß nicht ſtarck gung /
ſey derowegen nur eine ſubtilitet, daß man ſie wider die Jü-
den brauche / welche vns außlachen / wenn wir damit auff-
gezogen kommen. Als da ſeyn / der Spruch im 33. Pſalm.
**Durch das Wort deß HErrn ſind die Himmel
gemacht / vnd durch den Geiſt ſeines Mundes /
alle derſelben Heerſchaaren.** Item / der Engel Ge-
ſang / Eſa. 6. **Heilig / Heilig / Heilig iſt GOtt der
HErre Zebaoth.** Darauß folget / daß Calvinus eine
andere Lehre von GOtt führet / als die Evangeliſchen Kir-
chen in Deutſchland: ja daß er Jüdiſch vnnd Türckiſch ſey:
Vnnd daß derhalben alle genante Calviniſten anders von
Gott lehren / als die Lutheraner.

Peter. Das iſt die alte Geige / auff welcher etwa D. Hun-
nius in Calvino judaizante gegeiget / aber D. Pareus
hat jhme in ſeinem Calvino Orthodoxo, die beſte Sai-
ten zerſprengt / drumb iſts kein Wunder / daß ſie jetzt ſo ü-
bel klingen. Dann lieber laß mich ein wenig nachgeigen /
du wirſt wunder hören / was für einen ſchlimmen reſonanz
es gebe.

D. Luther ſchreibt / Es ſey nur eine ſubtilitet * das
etliche durch die drey Männer / welche Abraham geſehen / die
Dreyfaltigkeit verſtanden: Er laſſe es die Gelehrten auß-
fechten: Halte aber doch darfür / daß Abraham einen an-
geſehen an Gottes ſtat.

D. Luther ü-
ber das 18. cap.
*Geneſis, fol.
105. b. edit.
Jen. 1574.*

* *NB.* Eben
alſo hat Calvi-
nus geredt vom
Spruch auß
dem 33. Pſalm.

Folget / daß D. Luther eine andere Lehr von GOtt
gehabt / als die alten Väter: Ja daß er Jüdiſch vnnd
Türckiſch ſey.

Grauerus in Examine præcipuarum Sophiſticationũ Photinianarũ Jena 1613.

Folget / daß alle Lutheraner anders von GOtt lehren müſſen / als die alten Vätter. Klingts wol? Höre noch ein Geſetzlein. Doctor Albertus Grauerus Profeſſor zu Jena / bekennet rund / er getrawe jhm die ewige Gottheit deß Sohns Gottes auß dem 110. Pſalm. Ex utero ante luciferum genuite, nicht zubehäupten. Ergò hat D. Grauerus, eine andere Lehre von Gott / als Juſtinus Martyr, vnd andere Patres, welche die ewige GOttheit Chriſti / auß obgemeltem Spruch haben bewieſen / ja er iſt Jüdiſch vnd Türckiſch.

Noch eins. Dann aller guten ding müſſen drey ſeyn. D. Hunnius leget den Spruch Micheæ 5. v. 2. anders auß / als Doctor Grauerus. Dann Hunnius verſtehet jhn von der ewigen Gottheit Chriſti. Grauerus aber ſchreibet / * er verwerffe wol dieſe meynung nicht / aber er möge ſich dieſes beweiſes nicht gebrauchen / weil das Wörtlein Olam nicht allzeit bey den Hebreern die Ewigkeit bedeutet ſondern etwa eine gewiſſe lange Zeit. Ergò, hat D. Grauerus eine andere Lehre von Gott / als D. Hunnius, vnnd iſt alſo Grauerus gut Jüdiſch vnd Türckiſch / Hunnius aber bleibet / wie er geweſen iſt.

* NB. Eben alſo redet Calvinus von der Außlegung deß Engeliſchen Geſangs *Eſa. 6. Non rejicio*, Jch verwerffe nicht anderer Außlegung / aber ich wolte ſie nit gern brauchen.

Hans. D. Grauerus hat mit den ſpitzfindigen Photinianern zu thun. Drumb muß er die allerſtärckſte beweiß herfür ſuchen.

Peter. Eben das iſt Calvini meynung / daß man vorſichtig handele / vnnd weil ein Spruch klärer iſt / Chriſti ewige Gottheit / wie auch die heilige Dreyfaltigkeit zu beweiſen / als der ander / So ſoll man ſich wider die Arianer vnnd Photinianer der klärſten gebrauchen. Vnd wie Eyfert er doch über ſolchen klaren Sprüchen? Lieſe nur was er geſchrieben / über das ander Capitel deß Propheten Zachariæ: Jtem /

Item / über das 48. Cap. deß erſten Buchs Moſis. Item/ über das ander Capitel der Epiſtel an die Philipper/ du wirſt bekennen müſſen / der Mann laſſe jhm keinen Arianer oder Photinianer etwas nemen.

Was zeihet ſich dann D. Hoë, daß er Calvino ſo eine newe Lehre von Gott antichtet / vnnd daß darumb / weil Calvinus, wie Lutherus, Grauerus vnnd andere mehr gethan / nicht ohne vnterſcheid / alle vnnd jede Zeugnuſſe altes Teſtaments / damit die Patres Chriſti ewige Gottheit oder die heilige Dreyfaltigkeit haben bewieſen paſſiren läſt / Sondern nur auff die jenigen dringet / durch welche obgenante Ketzer / mächtig können widerlegt werden?

Hans. Es hat aber Calvinus auch im Newen Teſtament ſeine ſonderliche Gloſſen über etliche Sprüche / als wenn Chriſtus ſaget: **Ich vnnd der Vatter ſind eins /** verſtehet er es alſo / daß Gott der Vatter vnnd der Sohn / eines Willens ſeyn: Da es in gemein alſo verſtanden wird / daß ſie eines Weſens ſeyn.

Peter. Soll man jhn darumb für einen Jüden / Türcken vnnd Arianer außſchreyen: Haben doch [a] Baſilius [b] Cyprianus, Lyra, vnnd andere / obgemeldtes Sprüchlein / eben alſo außgelegt / wie Calvinus, vnnd niemand hat ſie darüber geſcholten. Sondern ſie ſagten frey rund: [c] dum voluntatis unitas aſſeritur, ſubſtantialis etiam unitas non negatur. Das iſt / **Wer da bekennt / daß Chriſtus mit GOtt dem Vatter eines Willens iſt / der bekennt auch / daß Chriſtus mit GOtt dem Vatter eines Weſens ſey.** So iſt es eine ſchändliche Verleumbdung / daß D. Hoë ſchreibt / Calvinus

a *Lib. 1. contra Eunem.*
b *De ſimplicit. prælat.*
c *Fulgentius contra Arian.*

vinus ſagt: Es ſey ein mißbrauch dieſer Worte/ daß die Altvätter darauß hetten beweiſen wollen: daß GOtt der Vatter vnnd der Sohn/ eines Göttlichen weſens ſeyn. Dann das Gegenſpiel findet man außdrücklich in Calvino: Veteres, (inquit) minimè perperam hinc teſtimonium ſumunt pro aſſerenda Chriſti divinitate, das iſt/ Die Altvätter haben gar nicht vnrecht daran gethan/ daß ſie auß dieſem Spruch Chriſti Gottheit/ bewieſen haben. Wo wil es doch mit dieſen Leuten endlich hinauß/ welche Ja/ Nein/ vnd Nein/ Ja heiſſen/ ſo offt es jhnen beliebet? Haſtu was weiter von dieſem Artickel.

Hans. Schreckliche Sachen. D. Hoë bezüchtiget euch/ jhr ſolt von Gott halten:

Daß er ein wandelbarer Gott ſey.
Daß er nicht ein Allmächtiger Gott ſey.
Daß er nicht ein warhafftiger Gott ſey.
Daß er nicht ein heiliger Gott ſey.
Daß er ein grawſamer vnnd Tyranniſcher Gott ſey.

Könte auch etwas ſchrecklichers erdacht werden.

Peter. Ja lieber Hans/ nichts ſchrecklichers kan gedacht/ geredet/ oder geſchrieben werden/ vnd nicht allein D. Hoë ſondern alle Ubiquitiſtiſche Zäncker/ füllen jhre Bücher mit dieſen ſchrecklichen verleumbdungen. Aber das kan ich dir für gewiß ſagen: Wenn bey den übelgenanten Calviniſten ein Lehrer ſolte gefunden werden/ der ſolche abſchewliche ding von GOTT außgebe/ die Kinder auff

der

der Gaſſen / würden jhn mit Koth zur Statt hinauß werf-
fen.

Hans. Eben das ſaget D. Hoë, jhr wolts nicht geſtehen / aber er will alle erzehlte Puncten Augenſcheinlich darthun vnd beweiſen.

Peter. Wenn er das thut / ſo laß ich jhn für einen Doctor paſſiren / thut ers nicht / ſo wird er aller Welt zu erkennen geben / wer er ſey. So laß doch hören / wie bringet ers auff vns / daß wir Gott für einen wandelbaren Gott halten?

Hans. Jhr ſaget / daß JEſus Chriſtus / alles was er in der Zeit empfagen hat / als GOtt empfangen habe / vnnd der Sohn Gottes ſey erhöhet / drumb macht jhr die Gottheit Chriſti wandelbar.

Peter. Wir ſagen nicht alſo / daß der Sohn GOttes / ſo fern er betrachtet wird nach ſeiner Natur vnnd Göttlichem Weſen / etwas empfange / oder erhöhet werde. Dann wir wiſſen wol / daß jhm in ſolcher betrachtung in der zeit nichts kan gegeben werden / als der von ewigkeit alles hat. Das ſagen wir aber mit der gantzen rechtgläubigen alten Kirchen / daß CHRISTVS der Sohn GOTTES / ſo fern er vnſer Fleiſch vnd Blut an ſich genommen / vnnd vnſer Mittler worden iſt / daſſelbige alles / was er von Ewigkeit her / als wahrer GOTT mit dem Vatter in der Zeit empfangen habe / in der Perſon deß Mittlers. Dann wie Chriſtus der Mitler / nach beyden Naturen iſt ernidriget worden / alſo iſt er auch nach beyden Naturen erhöhet worden / vnnd hat die Gaben von Gott empfangen / welche jhm zu vollziehung ſeines Prophetiſchen / Hohenprieſterlichen vnnd Königlichen Ampts von nöten waren. Heiſt das Gott zu einem wandelbaren Gott machen?

Hans.

Hans. Ich ſchlieſſe alſo: Wer da lehret/ daß die Gottheit Chriſti bald tunckel/ bald helle glåntze/ derſelbige lehret/ daß Gott ein wandelbarer Gott ſey?

Calvinus lehret/ daß die Gottheit Chriſti bald dunckel/ bald hell glåntze. Drumb lehret er/ daß Gott ein wandelbarer Gott ſey.

Peter. So ſchlieſſe ich alſo: Wer da lehret/ daß die Gottheit Chriſti bald dunckel/ bald hell glåntze/ derſelbige lehret/ daß Gott ein wandelbarer Gott ſey.

Die gantze heilige Schrifft lehret/ daß die Gottheit Chriſti bald dunckel/ bald helle glåntze. Dann offenbar iſt es/ daß die Gottheit Chriſti heller geglåntzet habe/ da Chriſtus angefangen Wunder zu thun/ als zuvor/ ehe er Wun-
Joh. 2. v. 11. derthåte. Die Schrifft ſtehet da: **Chriſtus offenbarete ſeine Herrligkeit/** da er Waſſer zu Wein machte. Offenbar iſt es/ daß Chriſti Gottheit heller geglåntzet habe/
Rom. 1. v. 4. nach dem er durch die Aufferſtehung von den Todten iſt erwieſen/ als der Allmåchtige Sohn Gottes: Als in Chriſti Tode/ da die Göttliche Natur/ wie der alte Lehrer Irenæus redet/ gleichſam ruhete. Offenbar iſt es/ daß die Gottheit Chriſti an jetzo nach der Himmelfahrt viel heller glåntze/ als ſie die viertzig Tage über/ nach der Aufferſtehung/ alldieweil Chriſtus noch auff Erden geweſen/ geglåntzet hat: Sintemal jetzt alle Zeugen bekennen/ daß Chriſtus Jeſus ſey der HErr/ zur Ehre Gottes deß Vatters. Oder meynſtu/ daß das vergebene Worte ſeyn/ da Chriſtus bittet: **Vatter/**
Joh. 17. v. 15. **verklåre mich mit der Klarheit/ welche ich bey dir gehabt/ ehe die Welt war.**

Jetzt gebe ich dirs anheimb/ ob du mit D. Hoën ſo unbeſonnen ſeyn wilt/ und ſchlieſſen/ die heilige Schrifft mache

che Gott zu einem wandelbaren Gott/ gleich als müſſe Gott notwendig an ſeinem Weſen wandelbar ſeyn/ weil er ſeine Majeſtät ein mal heller als das andere/ vns armen Menſchē offenbaret. Wiltu der heiligen Schrifft mit dieſer Gottslåſterung verſchonen/ ey ſo verſchon auch deß Calvini, der mit Schrifft geredet hat.

Hans. Calvinus machts aber gröber/ als die H. Schrifft/ vnd ſchreibet: Die Gottheit ſey biß daher gleichſamb als mit einem Vorhang bedeckt geweſen/ das iſt ſchrecklich zu hören.

Peter. Es deucht mich/ du wirſt die H. Schrift nicht fleiſſig leſen/ (ſagte vor 1200. Jahren der be- *Theodor. dial.*
rühmbte Kirchenlehrer Theodoretus zu einem Mann/ der *prim.*
jhm eben das thäte verweiſen/ daß er das Fleiſch Chriſti/ der Gottheit Chriſti/ Vorhang genennet hatte) dann ſonſt würdeſtu das nicht getadelt haben/ was wir Gleichnußweiſe geredet. Dann einmal/ weil der Apoſtel ſchreibet: Durch das Fleiſch ſey die vnſichtbare Natur offenbaret/ ſo läſt er es vns je zu/ daß wir das Fleiſch der GOttheit Vorhang nennen mögen.

So hat vors ander/ der Apoſtel Paulus *Heb. 10. v. 19.*
keine ſchew getragen/ ſich dieſes Worts zuge- *20. v. 21.*
brauchen. Dann alſo ſchreibt er an die Hebreer: So wir dann nun haben lieben Brüder/ die Freudigkeit zum Eingang in das heilige/ durch das Blut Jeſu/ welchen er vns zubereitet hat

zum newen vnnd lebendigen Wege / durch den Vorhang / das iſt / durch ſein Fleiſch / vnd haben einen Hohenprieſter über das Hauß Gottes.

Ob nun Doctor Hoë in dem Calvino das verdammet / was er an dem Apoſtel Paulo vnd Theodoreto lobet. Oder ob es jhm wie von Calvino, alſo auch vom Apoſtel Paulo ſchrecklich ſey zu hören / Daß Chriſti Fleiſch / der Gottheit Chriſti Vorhang genennet werde / das weiß ich nicht. Das bedünckt mich aber / daß Doctor Hoë weder die Schrifft noch die Patres fleiſſig leſe: Sonſten würde er nit ſo offt über den klaren Worten der heiligen Schrifft / vnd Alten Vättern erſchrecken / wenn er dieſelbige bey den Calviniſten findet / do er nicht weiß / obs der H. Schrifft / oder der Calviniſten eigene Worte ſeyn.

Thom. Mein Hans Petzold / Jch mercke allgemach ſo viel / daß D. Hoë mit faulen Fiſchen vmbgehet. Hat er nit andere Gründe / warumb äffet er die Leute / Nach meiner Einfalt / lautet es gar vndoctoriſch / daß einer ein ſo groß Geſchrey macht / vnd iſt nichts darhinder.

Hans. Jch ſehe wol / wie mit Peter Freyen zu diſputiren ſey: Man muß jhn faſſen / da man jhn halten kan / mit klaren / hellen Zeugnuſſen wil er überwieſen ſeyn. Wol gut / die ſoll er haben / kan ich jhn nicht überzeugen / daß er Gott zu einem wandelbaren Gott mache / ſo wil ich jhn überzeugen / daß er vnnd alle ſeine Glaubensgenoſſen Gottes vnendliche Allmacht läugnen. Mein gründlicher / deutlicher / vnnd vnwidertreiblicher Beweiß iſt dieſer: Wer außtrücklich etliche Sachen meldet die Gott vnmüglich ſeyn / vnd wil / daß man die Allmacht Gottes in etwas einziehe: der verläugnet die vnendliche Allmacht Gottes.

D. Hoë p. 37. 38. 39. &c.

De

Die Calviniſten melden außdrücklich etliche Sachen/ die GOTT vnmüglich ſeyn/ vnd wollen/ daß man die Allmacht GOttes in etwas einziehe/ das iſt/ daß man mit der Schrifft auß dem 115. Pſalm ſagen ſolle/ **GOTT könne thun was er wolle.** Daher folgt vnwiderſprechlich/ daß die Calviniſten Gottes vnendliche Allmacht verläugnen. Daß ſie außdrücklich etliche Sachen melden/ die Gott nicht thun könne/ beweiß ich. Dann alſo ſchreibet Danæus: **GOTT ſind nicht alle ding müglich/ dann Er kan nicht einen Berg machen ohne Thal/ er kan nicht machē/ daß das ſo geſchehen iſt/ nit geſchehen ſey.** *In Elencho Hæretic. pag. 167.*

Mit Danæo ſtimbt zu Beza, welcher ſaget: GOtt **könne nicht alles thun/ Dann er vermöge nicht zu machen/ daß drey viere ſeyn/ vnd das nicht geſchehen ſey/ das doch geſchehen iſt.** In ſeiner *Creophagia pag. 151.*

Mit Beza ſtimbt zu Martyr, Mit dieſen allen helt es Piſcator, vnd ſchreibet:

Peter. Höre auff/ höre auff Hans/ es darff der vielfältigen Zeugnuſſen nicht. Hetteſtu doch auß den Alten Vättern eben das können darthun. Hieronymus ſchreibet: GOtt könne nicht ſterben. Auguſtinus ſchreibt: GOtt könne nicht machen/ daß das jenige/ was geſchehen iſt/ nicht geſchehen ſey. Theodoretus ſchreibet: GOtt könne nicht ſündigen: Vnd andere Dinge findet er/ die GOTT nicht thun könne. Vnd was ſag ich von Hieronymo, Auguſtino vnd Theodoreto? Schreibt doch der heilige Apoſtel Paulus ſelbſt/ **GOtt könne nicht liegen/ Hebr. 6. 18.** Gott *Tom. I. ad Euſtachium* *Lib. 27. contra Fauſtum cap. 5.* *Dial. 1.*

NB. D. Hoe ſoll *majorem* beweiſen / ſo beweiſet er *minorem*.

18. Gott könne ſich ſelbſt nicht läugnen 2. Tim. 2. 13. Darumb muſtu hie nicht außſchweiffen. Du solteſt den erſten Paß deines Syllogiſmi oder Schlußrede beweiſen / daß nemblich alle die / welche außdrücklich etliche Sachen melden / die GOTT vnmüglich seyn / die vnendliche Gottheit verläugnen / ſo ſchweigeſt du hie Maußſtille. Schrifft her / Schrifft her / Hans Petzold. Biſt du ein Mann? hie bleib ſtehen.

Hans. Es diſputier ein ander mit dir über dieſem Puuct. Jch ſehe wol / es ſolt einer ſo bald wider die allerherꝛlichſte Patres, ja wider den Apoſtel Paulum ſelbſt reden / als wider die Calviniſten.

Peter. Die meynung hats. So lerne doch vmb GOttes willen ein mal erkennen / daß D. Hoës vnnd ſeiner Rottgeſellen / ſchändliche Verleumbdungen / nicht ſo ſehr wider die übelgenante Calviniſten / als wider den H. Geiſt außgegoſſen werden. Kurtz von der Sache zu reden: **Bey Gott iſt kein ding vnmüglich** / Luc. 2. Verſtehe / was Er wil / wie geſchrieben ſteht / Pſalm. 115. 3. **Vnſer GOtt iſt im Himmel / Er kan ſchaffen was er wil.** Nun wil aber Gott nichts / daß ſeiner Natur zuwider iſt / dann er kan ſich ja nicht ſelbſt verläugnen. Drumb kan er nicht wollen liegen / ſündigen / ſterben. Dann ſolche dinge nicht der Allmacht / ſondern der Ohnmacht Zeugnuſſe ſeyn / wo ſie ſeyn. Drumb kan er nicht wollen / daß das jenige was geſchehen iſt / nicht geſchehen ſeyn ſoll / quia non eſt contrarius veritati, das iſt / dann er iſt der Warheit nicht zuwider / ſagt Auguſtinus. Darumb kan er nicht wollen / (bekennet Conrad Schüſſelberger / der Ertz-

Hieronymus. Deus dicitur omnipotens, faciendo quæ vult, non patiendo, quæ non vult.

Lutheraner ſelbſt) daß/ was ein wahrer Leib iſt/ zugleich nicht ein wahrer Leib ſeyn könne. Dann daſſelbige können wol- *Theol. Calvi-*
len / heiſt nicht Allmächtig / Sondern ſonbeſtändig / wan- *niſt. pag. 15.*
ckelmütig ſeyn/ welches GOTT nicht gezienet. Darumb kan er auch nicht wollen / daß ein Menſchlicher Leib/ weil derſelbige nach ſeiner Art vnnd eigentlicher erklärung muß ſein Ende/ Maß vnd Ziel haben/ auff ein mal viel örter einneme/ oder allenthalben ſey. Dann wo ſolches geſchehe/ ſo hörete es auff ein Menſchlicher Leib zu ſeyn. Daß aber ein Ding zugleich ſey / vnd nicht ſey / kan GOtt nicht wollen/ dann GOTT iſt jhm ſelber nicht zuwider/ Was nu Gott nicht wil/ das kan er durchauß nicht: Vermög der Schrifft: **Vnſer GOTT iſt im Himmel / er kan ſchaffen was er wil.** In ſumma / dieſe Lehre iſt in der H. Schrift mächtig gegründet/ daß Gott freylich Allmächtig ſey: vnd alles thun könne / was Er wolle / Er wolle aber nichts was ſeiner ewigen Warheit vnd Natur zu wider ſey. Zu dieſer Lehre bekennet ſich die alte Griechiſche Kirche / vnnd ſagt: Wenn etwas geſchehen ſolle/ ſo müſſe βȣ-λησις τȣ͂ θεȣ͂ τῇ δυνάμει σύνδρομος ſeyn/ das iſt / GOttes Wille müſſe mit ſeiner Macht übereinſtimmen. Zu dieſer Lehre bekennet ſich die Alte Lateiniſche Kirche / vnd ſagt mit Auguſtino, (quæſt. 79. Veteris & Novi Teſtam.) Omnia quidem poteſt Deus; ſed non facit, niſi quod conveniat Veritati & Juſtitiæ ejus. Das iſt/ GOtt kan zwar alles/ aber Er thut nichts/ was ſeiner Warheit vnd Gerechtigkeit zuwider iſt. Dieſe Lehr iſt mitten im Bapſtthumb erhalten worden / wie auß Thoma de Aquino in 1. parte quæſt. 35. art. 3. & 4. vnd andern mehr zu leſen. Dieſe Lehre müſſen die Juriſten ſelbſt gut heiſſen. Dann wenn ſie vnter den Satzungen der Statt Padua auch dieſe finden/

Menochius de arbitr. judicum quæſt. caſu 375. n. 9.

den / blaſphemiam eſſe, quis dicat, Deum non omnia poſſe: Das iſt / Es ſey eine Gottsläſterung / weñ einer ſage / GOTT könne nicht alles: So ſchreiben ſie rund: Man müſſe die Allmacht GOttes nicht auff die Dinge ziehen / welche wider Gottes Natur lauffen. Wo iſt nun D. Hoë, der die Calviniſten augenſcheinlich überzeugen wolte / ſie verläugnen GOTTES vnendliche Allmacht? Werden die Wittenberger nicht ein Einſehen haben / ſo darff dieſer junge Doctor vnvermerckt alle Patres vnd Apoſteln zu Calviniſten / vnd alſo zu verläugnern der vnendlichen Allmacht Gottes.

Theod. Dial. πολλὰ εὑρήκαμεν ἀδύνατα ὄντα τῷ παντιδυνάμῳ θεῷ.

Vmb Hieronymum iſts ſchon geſchehen: Dann er iſts / der etliche Dinge namhafftig macht / welche GOtt vnmüglich ſeyn. Vmb Theodoretum iſt es ſchon geſchehen. Dann wer nicht feſt gläubet / daß Gott viel ding vnmüglich ſind / der iſt kein rechter Calviniſt / ſpricht D. Hoë / p. 42. Theodoretus gläubet feſt / daß GOtt viel Ding vnmüglich ſeyn. Ich habe viel ding funden / ſpricht Er / welche dem Allmächtigen Gott vnmüglich ſeyn. Folget / daß Theodoretus ein rechter Calviniſt ſey. Was will erſt auß Cyrillo vnd Auguſtino, Ja was will auß dem Apoſtel Paulo ſelbſt werden? welcher auch etliche Ding meldet / die GOTT nicht thun könne / als / daß er nicht könne liegen / als daß er ſich nicht könne verläugnen. Vor welcher grauſamen vnd erſchrecklichen Lehr / D. Hoë bittet / daß jhn Gott behüten wolle.

D. Hoë p. 43.

Hans. Dem ſey wie jhm wolle / ſo lautet doch das gar übel / daß ins gemein etliche vnter euch ſagen: Ey jhr Lutheraner haltet ſo viel von der Allmacht Gottes / Jhr wolt immer ſagen / GOTT ſey nichts vnmüglich: Iſt jhm doch nicht müglich

D. Hoë p. 41.

müglich zu machen / daß die / die warhafftig eine Hure iſt / warhafftig keine / ſondern eine reine Jungfraw ſey? Ach heiliger Gott / wie groß iſt deine Langmütigkeit / daß du ſolche Schmach leideſt vnd duldeſt.

Peter. Wer ſeyn die etliche? Sinds nicht die alten Våter? Schreibet nicht Hieronymus? Ich wil vngeſchewet reden / ob ſchon GOtt alles kan / ſo kan er doch nicht machen / daß welche Jungfraw gefallen / widerumb zur reinen Jungfraw werde. Schreibet nicht Auguſtinus? Wer da ſaget / Iſt Gott Allmåchtig? ſo verſchaffe er / daß was da geſchehen iſt / nicht geſchehen ſey / der ſagt ſo viel: Iſt Gott Allmåchtig? ſo verſchaffe er / daß das jenige / was wahr iſt / eben darumb / weil es wahr iſt / falſch ſey. Ach heiliger Gott / iſt nicht D. Hoë ein frecher Menſch? Der ſich über deine Gedult verwundert / daß du nicht auff die Calviniſten zuſchmeiſt / weil Hieronymus vnnd Auguſtinus obgemeldte dinge geſchrieben.

Hieronym. ad Euſt. de cuſt. Vir. Tom. 1. Audenter loquar; cum omnia poſſit Deus, non poteſt virginem ſuſcitare poſt ruinam.

Auguſtinus lib. 2. contra Fauſt. Manichæ. cap. 5.

Thom. Je hette ichs doch nimmermehr gegläubt / daß die reformirten dieſe abſchewliche Aufflage von verläugnung der Allmacht GOTTES / ſo gründlich von ſich können ableynen.

Hans. Mein Thoma / nicht zugeſchwinde / nit zugeſchwinde. Du muſt dich nicht bald geben: Es ſtecken noch andere Putzen dahinder.

Peter. Was für Putzen? lieber laß hören.

Hans. Zeit zugewinnen / wil ichs kurtz vnd rund faſſen / vnd

vnd dir ins Angeſicht beweiſen/daß ihr GOtt zu einem vnheiligen vnd vnwarhafftigen Gott machet.

Peter. Dieſe Putzen müſſen nicht dahinden bleiben / So kurtz vnd rund aber/ kanſtu die Sache nicht faſſen/ es iſt mir deſto lieber.

Hans. Ich ſchlieſſe alſo: Calvinus ſchreibet: GOTT hat dem Teuffel der Schlangen Zungen wider den natürlichen Gebrauch geliehen / wie einer dem andern Wehr vnd Waffen zu leihen pflegt. Darumb macht Calvinus Gott zu einem vnheiligen Gott/ weil er die Schlange gleichſam gewapnet hat/ wider Adam vnd Evam.

Judic. 3. Peter. So ſchlieſſe ich alſo: Der heilige Geiſt ſchreibet: GOtt habe etliche Heiden bleiben laſſen im gelobten Lande/ daß er an jhnen Iſrael verſüchte. Drumb machet der heilige Geiſt Gott zu einem vnheiligen GOtt / weil er die Philiſter vnd andere Völcker gleichſamb gewapnet hat wider Iſrael. Item, D. Luther ſchreibet: das müſſen die Chriſten wiſſen. Daß vns zwar vom Teuffel vnnd ſeinen Hexen/ böſes widerfehret/ aber dannoch von GOTt alſo verordnet wird. Drumb macht D. Luther Gott zu einem vnheiligen Gott /

Tom. VI. Witeb. Ger. 523.

D. Hoë. p. 49. Hans. Zanchius erkläret die Lehre von etlicher verwerffung durchs Gleichnus vom Töpffer vnd Nachtſcherben. Darumb macht Zanchius GOTT zu einem vnheiligen GOTT.

Roman. 9. Peter. Der Apoſtel Paulus erkläret dieſe Lehr / von etlicher Verwerffung (welche D. Hoë eine Gottsläſterliche Lehre nennet) durchs Gleichnuß vom Töpffer vnd vnflätigen

gen Scherben. Doctor Luther thut deßgleichen. Das Gleichnuß Pauli vom Töpffer vnnd Gefäſſe/ ſtehet feſt wie eine Mauer/ daß es nicht in vnſerm Willen vnd Macht iſt/ was für Gefäſſe wir werden. Brentius thut dergleichen. Ob wol GOtt auß ſolchem Kot ein Faß der Vnehren machet/ ſo iſt es doch nicht Gottes/ ſondern der Natur deß Thons ſchuld/ Dann wer die Materia beſſer/ ſo könte man auch etwas ſchöners darauß machen. Wenn der Menſch von Natur her/ Silber oder Gold were/ ſo hette es ſeine wege/ daß man könte etwas beſſers auß jhm machen: Aber nachdem er Erden/ Thon vnd Koth iſt/ hat er ſich nichts zubeklagen/ ob man jhn gleich zu einem Faß der Vnehren machet. Item: Wie ein Handwercksman ſeine Kunſt an der Materia, damit er vmbgehet/ als mit Tuch/ Holtz/ Eyſen/ etc. Vnnd mit ſeinem Werckzeug/ den er zum Handwerck brauchet/ beweiſt vnd darthut: Alſo ſind auch die Menſchen vnſers HErrn vnd Gottes Materi vnd Inſtrument oder Werckzeug/ durch welche er zum theil ſeinen Zorn/ zum theil auch ſeine Gunſt vnd Barmhertzigkeit erzeigt vnnd kund thut. Iſt es nun der Natur/ oder einem jeden

Thom. 6. Wit. Germ. f. 530.

Brent. in exp. Epl. ad Rom. anno 1564. pag. 602.

Fol. 604.

Handwercksmann recht vnnd vnverweißlich / daß er nach gelegenheit der Materi vnnd ſeines Werckzeugs / dieſes oder jenes / ein hübſches / oder vnflätiges / ein ehrliches oder vnehrliches Werck / Gefäß / Geſchirꝛ machet. Warumb ſolte es dann GOtt dem Schöpffer gegen ſeine Creaturen / vnnd in Göttlichen Sachen übel außgelegt vnnd verwieſen werden / da er einen zu Offenbarung ſeines Zorns / den andern aber ſeine Barmhertzigkeit kund zu machen / verordnet vnnd erwehlet? Iſt er doch der Meiſter / der da macht hat mit ſeiner Materi vmbzugehen wie es jhm gefällig / als wie der Haffner auff der Scheibē / auß dem Laymen den er hat / ein ehrliches oder vnehrliches Gefaß zu machen befugt iſt.

Folget / daß Brentius, D. Luther vnd Paulus ſelbſten / Gott zu einem vnheiligen Gott machen. Daß nun *D. Hoë p. 51.* Doctor Hoën, wenn er ſolche Wort nicht allein in den Calviniſchen Büchern / ſondern auch bey Brentio, Luthero vnnd Paulo ſelbſt lieſet / alle Haar gen Berge ſtehen / iſt kein Wunder. Dañ das deucht die Vernunfft eine grawſame vnrechte / vnbilliche Sache ſeyn / *Tom. 6. W. G. 527.* Spricht D. Luther, daß man das von Gott halten ſoll vnd ſagen / daran haben ſich auch groſſe Leut allezeit geſtoſſen. Daß es aber auß denen von

jhm

jhm angezognen Sprüchen offenbar ſey/ daß mit deutlichen außgedruckten/ vnd erſchrecklichen Worten/ die Heiligkeit Gottes von den Calviniſten verläugnet werde/ das fehlet ſo weit/ ſo weit es fehlt/ daß D. Luther/ vnnd die H. Schrifft/ in denen von mir angezogenen Sprüchen Gott zu einem vnheiligen Gott gemacht haben.

Hans. Du vexireſt mich eben wol mit D. Luthern.

Peter. Soll ich dich nicht vexiren? Haben wir es doch euch mehrmals geſagt: Wenn jhr vnſere Lehr von der Verſehung/ oder allgemeinen Regierung GOTtes/ wie auch von der Gnadenwahl wolt beſtreiten/ ſo könt jhr keinen Pfeil auff vns ſchieſſen/ der nicht zuvor D. Luthern durchs Hertze gienge.

Hans. Ich weiß nicht was ich ſagen ſoll/ du machſt mich faſt irre.

Thom. Wol gut/ wol gut. Es geht dir wie mir/ du wirſt auch allgemach mercken/ daß die Ubiquitiſtiſche Braut grindig ſey.

Peter. Seynd der Putzen mehr vorhanden/ ſo ſuch ſie nur herfür?

Hans. Ich fürchte/ wenn ich gleich etwas weiters herfür bringe/ du bezahleſt mich wider mit D. Luthers Müntze. Aber doch mag ich gerne hören/ wie du die Reformirten Kirchen/ von der ſchweren Aufflage befreyen wolleſt/ da man ſie bezüchtiget/ ſie vergreiffen ſich an Gottes Warheit.

Peter. Muthwill/ muthwill/ ja lauter muthwill/ iſt es bey den Ubiquitiſten, wenn ſie vns ſolche ding antichten/ nur daß ſie vns vnd vnſere Lehr bey dem gemeinen Volck verhaſt machen.

Hans. Es were gleichwol ein groſſes/ wenn Gott ſpricht: Ich bin der HErr der Allmächtige/ daß jhr ſagen ſolt/ es ſey nicht wahr. *Geneſ. 12.*

Peter. Wer das ſaget/ vnd Gott widerſpricht/ der iſt wert/ daß jhm die Zunge zum Nacken herauß geriſſen werde. Was meynſtu nun wol/ daß der werth ſey/ der vns offentlich für der gantzen Chriſtenheit/ ſolche Gottsläſterliche Reden antichtet?

Hans. D. Hoë ſchreibet/ es ſey droben erwieſen. Jch halte/ do er euch gezihen/ daß jhr etliche dinge meldet/ welche Gott nicht thun könne.

Peter. So haben wir jhn droben überwieſen/ daß wir eben damit Gottes Ohnmacht verläugnen/ vnd ſeine Allmacht bekennẽ/ Wenn wir mit dem heiligen Apoſtel Paulo lehren/ GOtt könne nicht liegen/ GOtt könne ſich nicht verläugnen/ weil ſolches wider ſeinen Willen/ vnd wider ſeine Natur läufft. O Hoë, Hoë, es wird dir ſchwer werden/ wider den Stachel lecken. Sünde iſt bald gethan/ aber langſam gebüſſet.

Hans. Wenn Gott ſpricht: Er wolle nicht den Tod deß Sünders/ ſo ſolt jhr vngeſchewt ſchreiben: GOTT wolle die Sünde/ vnd den Tod deß Sünders.

Peter. Gott wil die Sünde/ vnd wil ſie auch nicht: Gott will den Tod deß Sünders/ vnd wil jhn auch nicht. Gott will die Sünde/ ſo fern er im Sinn hat etwas guts dadurch zu ſchaffen. Das bekennen die Würtemberger ſelbſt. Der Sathan vnd die Menſchen/ ſchreiben ſie/ können das wenigſte nicht thun/ oder außrichten/ wo GOtt nicht ſeinen zuläßlichen Willen darein gebe. Er läſt aber nichts böſes geſchehen/

In der Widerlegung deß Staffortiſchen Buchs/ p. 732.

hen/ (oder welches eben eins iſt) er gibt zu nichts böſes ſeinen zuläßlichen Willen/ er habe dann im Sinn etwas gutes dadurch zu ſchaffen. GOTT will aber die Sünde nicht/ ſo fern ſie Sünde iſt. Dann es ſteht geſchrieben: Du haſſeſt Gottloß weſen. Alſo wil Gott den Tod deß Sünders/ vnd wil jhn auch nicht. Das bekennet D. Luther ſelber/ da er ſpricht: Gott wil den Tod deß Sünders nicht nach dem Willen/ den er durchs Wort vns offenbaret hat. Er wil jhn aber nach dem verborgenen vnerforſchlichen Willen.

Pſalm. 45. 8.

D. Luther Tom. VI. Germ. Witeb. Im Buch/ daß der freye Wille nichts ſey.

Wenn nun die Würtemberger vnd Luther/ GOTT nicht zum vnwarhafftigen Gott machen/ wenn ſie ſchreiben/ Gott wolle die Sünde/ ſo fern er im Sinn hat/ etwas gutes dadurch zu ſchaffen/ vnd Gott wolle den Tod deß Sünders nach dem verborgenen Willen. Wie kommen dann die armen Calviniſten darzu/ daß/ wenn ſie eben das lehren vnnd ſchreiben/ was die Würtemberger vnd D. Luther hievon lehren vnd ſchreiben/ ſie alſobald verleimbdet werdẽ/ ſie machen Gott zum vnwarhafftigen Gott?

Hans. Ihr ſolt aber ferner ſprechen: es ſey nicht wahr/ daß Chriſtus bey vns ſey/ biß an der Welt Ende/ ſondern er ſey von vns biß an der Welt Ende. Es ſey nicht wahr/ daß vns Chriſtus ſeinen Leib gebe zu eſſen/ vnd ſein Blut zu trincken. Es ſey nicht wahr/ daß der Hochgelobte Gott bereit ſey/ alle mühſelige zuerquicken.

Peter. Führt D. Hoë Beweiß auß vnſern Schrifften?

Hans. Nein.

Peter. D. Hoë hat ſich bißher ſo verhalten/ daß man jhm

nicht gläuben darff/ wenn er ſchon Zeugnuß auß vnſern Schrifften herbey bringet. Wer will jhm glauben/ wenn er ohne Zeugen redet? Man kan aber dieſem vnverſchämtẽ Manne nicht beſſer beykommen/ als wenn man jhn mit den Calviniſten confrontirt, vnd Rede gegen Rede höret. So laß vns nun Part gegen Part hören im Erſten vnd Dritten Punct: Dann den Mitlern vom Nachtmal ſparen wir billich an ſeinen Ort/ damit wir nicht von einem ding zweymal handeln.

D. Hoë, Ihr Calviniſten ſprecht: Es ſey nicht wahr/ daß Chriſtus bey vns ſey/ biß ans Ende der Welt/ſondern er ſey von vns/ biß ans Ende der Welt.

D. Hoë p. 5. Calviniſten: Der außführliche Bericht/ was die Reformirten gläuben/oder nicht gläuben/ (welches du D. Hoë ſelbſt für ein Univerſal Bekäntnuß aller Calviniſten helteſt) lautet alſo:

Außführlicher Bericht p. 29. Wir gläuben/ daß ja in der That vnd Warheit Chriſtus bey vns ſey/ vnnd bleiben werde biß ans Ende der Welt: Aber doch nicht nach der Menſchheit/ Sondern nach der Gottheit. Dann nach der Menſchheit iſt er gen Himmel gefahren. Vnd die Schrifft iſt klar/ die da ſaget: Er habe mit dem Opffer ſeines Leibes/ in die Himliſchen Hüten eingehen/ vnd nicht auff Erden bleiben müſſen: Sonſt were er nicht vnſer Prieſter.

Zun Hebreern am 8. 9. vnd 10. cap.

Item,

Item, der reformirten newlich in der Chur Bran- Glaubensbe-
denburg auffs new gedruckte Glaubensbekäntnus lautet kantnus.
alſo: Wir gläuben aber noch ferner / das ob Artic. XXI.
ſchon Chriſtus jetzt nicht mehr bey vns iſt nach
ſeiner Menſchheit/ daß er dañoch noch bey vns
ſey/ vnnd allzeit bey vns bleiben werde nach der
Gottheit. Sintemal er geſprochen: Ich bin bey Matth. 28. 20
euch alle Tage/ biß an der Welt ende. Item, Wo
zween oder drey verſamblet ſind in meinem Na- Matth. 18. 20.
men/ da bin ich mitten vnter jhnen.

Vnd ſolche gegenwertigkeit iſt vns nütz vnd
tröſtlich. Dann wenn er bey vns iſt mit ſeiner
Göttlichen Allmacht/ ſo kan er vns wol helffen/
in allen vnſern nöten/ ob er ſchon mit ſeinem Lei-
be nit zugegen iſt: Gleich wie jm das der Haupt-
mann von Capernaum zutrawte/ da er ſprach:
HErr ich bin nicht werth/ daß du vnter mein Dach geheſt/ Matth. 8. v. 8
ſondern ſprich nur ein Wort/ ſo wird mein Knecht geſund.
Welchen Glauben Chriſtus höchlich rühmete/
vnd ſprach: Warlich ich ſage euch: Solchen Glauben Matth. 8. 10.
hab ich in Iſrael nicht funden.

D. Hoë: Ihr Calviniſten lehret/ der hochgelobte
GOtt ſey nit bereit alle mühſelige zuerquicken/
ſondern nur die Außerwehlten.

Calviniſten: vnſer Glaubensbekäntnuß lautet hier- Artic. XLI.
von alſo: Wir glauben / daß wer da begert zu

wiſſen/

wiſſen / ob er ſey erwehlet / der ſols nicht ſuchen im geheimen Raht Gottes / dann alſo wird ers nimmer mehr finden. Sondern wer da wil wiſſen / ob er ſey erwehlet / der gläube an Chriſtum / ſo weis ers. Dann alle die da gläuben / die ſind

Tit. 1. v. 1. erwehlet. Wie geſchrieben ſteht: Der Glaube iſt der Außerwehlten Gottes / vñ die Verheiſſung

Joh. 3. v. 16. bleibet vnfehlbar. Auff daß alle die an jn gläuben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben.

Artic. XLII. Vnd ob ſchon der Glaube in vns etwa ſehr geringe iſt / ſo ſollen wir darumb nicht verzweifeln: Dañ das zerſtoſſene Rohr wird er (Chriſtus) nicht zerbrechen / Vnnd das glimmende

Esa. 42. v. 3. (margin)

Joh. 6. v. 37. Tocht wird er nicht außleſchen. Item, Wer zu mir kompt / ſpricht Chriſtus / den werde ich nit hinauß ſtoſſen.

Das aber heiſt auch zu Chriſto kommen / begeren durch jhn ſelig zu werden. Wenn du nur die Begierde haſt / ſo wird er dich nicht verſtoſſen / dein Glaube ſey ſo ſchwach / als er immer wolle. Wer aber die Begierde nicht hat / der wird ſich auch vmb die Gnadenwahl nicht viel bekümmern.

Sieheſtu Hans Pezold / wie ſich D. Hoë ſo bloß gibt. Er ſol beweiſen / daß die Calviniſten / GOTT zu einem

vnwar-

vnwarhafftigen GOtt machen / ſo beweiſt er in der warheit nichts anders/ als daß er ein vnwarhafftiger Mann ſey.

Hans. Man ſiehet gleichwol auß ewrem Gedicht/ von dem Scheinwillen / vnd von dem erſten Willen Gottes / was jhr von der Warheit Gottes haltet.

Peter. Nun muß ich glauben / was den 14 May / dieſes Jahrs/ ein junger Magiſter von Witteberg/ an einem vornemen Ort außgeſagt: Doctor Hoë hette ſeinen Doctorat gleichſam mit weinen von der Theologiſchen Facultet zu Wittenberg erbitten müſſen. Dann was muß er domals gewuſt haben/ weil er jetzt noch ſo vngeſchickt iſt. Ich halte es dafür / der Mann habe weder die Bibel / noch die Patres, noch die Schul-Lehrer / noch auch Lutherum ſelbſt rechtſchaffen durchleſen. Niemand kan mir beſſer Zeugnuß hievon geben/ als ſein eigen Büchlein. Dann droben klaget er über Calvinum / daß er das Fleiſch CHRIſti der GOttheit Chriſti Vorhang nennete / Da doch der Apoſtel Paulus eben alſo redet. Bald ſchreibt er vnbeſonnen / wer etliche Dinge melde / welche Gott nicht thun könne / der verläugne GOttes Allmacht / vnnd achtet nicht / daß Paulus ſelbſt etliche dinge meldet/ die Gott nicht thun könne. Jetzt nennet er den vnterſcheid zwiſchen dem Scheinwillen vnnd ernſten Willen Gottes ein Gedicht der Calviniſten/ do man doch von dieſem Vnterſcheid in der Kirchen Gottes gewuſt/ ehe Calvinus geboren worden.

Sie (die Schul-Lehrer) disputiren von zweyerley Willen Gottes/ ſigni vnd beneplaciti, deß Zeichens vnd deß Wolgefallens/ vnnd ſagen: Daß der Wille deß Wolgefallens oder Verordnung / ſey beſtändig / vnwandelbar / allmäch-

Luth. Tom. I. vber das 6. capit deß erſten Buchs Moſis

allmächtig. Aber der Wille deß Zeichens ſey wandelbar. Dann GOtt ändert die Zeichen wenn er wil. Alſo hat er weggethan die Beſchneidung/ vnd die Tauffe eingeſetzt/ vnd bleibet doch eben derſelbe Wille deß Wolgefallens/ der von Ewigkeit her geſetzt oder beſchloſſen iſt. Solche Meynung verdamme ich nicht/ ſpricht

Ibidem. D. Luther. Item, Wenn wir wiſſen wollen/ (nemlich/ was wir thun oder laſſen/ gläuben oder nicht gläuben/ vns zu jm verſehen/ oder nicht verſehen ſollen) ſo müſſen wir ſehen auff das Wort vnd Sacrament/ welches man heiſſet voluntatem Signi. Von dem weſentlichen Willen Gottes aber/ den man heiſſet/ voluntatem beneplaciti, ſoll man die Augen abwenden.

Hans. Ich hab gemeynt/ ich wolte heut groſſe Fiſche fangen/ vnd mit D. Hoë Büchlein groſſe Ehre einlegen/ ſo lege ich nichts dann Spot vnd Schande ein.

Thom. Du haſt mir anfangs rechtſchaffen bange/ vnnd mein Gewiſſen irre gemacht/ da du mit dem Büchlein kameſt auffgezogen/ vnd vorgabeſt/ die Calviniſten weren ſolcher abſchewlichen Irthumbe darinnen überzeuget/ deter ſie ſich nimmermehr entſchütten könten.

Hans. Solte ich aber gedacht haben/ daß ein ſolcher Doctor/ darzu ein Thnologus, darzu ein Prediger/ vnnd das noch mehr iſt/ ein Oberhoffprediger/ ſolche Sachen von ſich ſchreiben ſolte/ deren Vnwarheit/ er mit vnwidertreiblichen Gründen für der gantzen Welt könte überzeuget werden.

den. Möchte ich doch wol wiſſen / was den Mann hierzu verurſache?

Peter. Doctor Hoë iſt ein Hoffmann. Er wird zu Hofe gehöret haben / daß Gravellanus Keyſer Carls deß V. geweſener vornemer Raht / hat pflegen zu ſagen: Wenn eine Lügen nur vier vnd zwantzig Stunden werete / So habe ſie ſchon jhren groſſen Nutzen auff ſich. Alſo hat Doctor Hoë gedacht / Wenn ſein Büchlein nur von einer Leiptziger Meſſe biß zur andern geleſen würde / So würde er doch den Calviniſten in der Chur Brandenburg / einen groſſen Abbruch thun.

Thom. Iſt aber das Chriſtlich gehandelt? Vnd ſoll Gott wol das vngeſtrafft laſſen hingehen?

Peter. Das wird Doctor Hoë dermal eins wol erfahren / wo er nicht in zeiten buſſe thut. Dann Gott leſt ſich nicht ſpotten.

Thom. Ich bekenne / daß ich mir der reformirten religion von vielen Jahren hero habe laſſen belieben / allein / weil man mich beredet / es ſtecke etwas anders dahinder / Vnnd mit namen / daß die genanten Calviniſten / alle Zeugnüſſe Alten Teſtaments von Chriſti Gottheit / vnd von der heiligen Dreyfaltigkeit ſollen verwerffen: Item, daß ſie von Gott halten.

Er ſey ein wandelbarer Gott.
Er ſey ein ohnmächtiger / nit aber Allmächtiger Gott.
Er ſey nicht ein warhafftiger Gott.
Er ſey nicht ein heiliger Gott.

So habe ich hinder dem Berge gehalten / vnnd offentlich kein Profeſs bey jhnen gethan. Nu ich aber das höre / daß obgeſatzte Aufflagen im Grunde falſch vnnd nichtig / vnnd nur zu dem Ende erdacht ſeyn / daß vnſchuldige Leute beſchweret / vnnd die reine Lehre der reformirten Kirchen /

bey dem gemeinen Volck verhaſt gemacht werde / ſo erkläre ich mich allhie in ewer beyder beyſeyn / daß ich bey eheſter gelegenheit bey den Reformirten Communiciren, vnnd mich hinfüro kein Geſchwätz / vnnd kein Zetergeſchrey der Ubiquitiſten davon will laſſen erſchrecken / Peter Freye / Da haſtu meine rechte Hand drauff: Ich will dirs mein lebelang danck wiſſen.

Peter. Dancke es dem HErrn JEſu Chriſto / der vermöge ſeiner zuſage / (wo jhr zween oder drey in meinem Namen beyeinander verſamblet ſeyn / da wil ich mitten vnter jhnen ſeyn) auch dieſem Geſpräch beygewohnet / vnnd dich dadurch in der Warheit geſtärcket hat.

Hans. Ich habe mir noch etwas zum Stichblat vorbehalten / wo ich damit nicht gewinne / vnnd dem Faß den Boden außſtoſſe ſo getrawe ich mir in dieſem Artickel ferners nichts wider euch zu erhalten.

Peter. Lieber räume deinem hertzen / vnd ſage mir frey vnnd getroſt herauß / was dich drücket.

Hans. Ihr führet ſo gar harte reden von der Gnadenwahl GOttes / da es ſcheint / als macht jhr GOTT zu einem Stockmeiſter / Tyrannen / vnnd grawſamen Vnholden. Daran ſtoſſen ſich viel gutherzige Leute / vnnd halten es dafür / es lauffen ſolche harte Reden wider die hertzliche Liebe / Trew / Huld vnd Gnade Gottes / gegen dem Menſchlichen Geſchlecht. Vnſere Prediger haben gantze Bücher voll ſolcher harten reden / welche ſie auß Zwinglio, Zanchio, Martyre, Calvino, Beza, vnd andern zuſammen geleſen haben.

Peter. Wenn ewere Leute ſo begierig weren / Friede zu ſtifften in den Evangeliſchen Kirchen / als begierig zu ſeyn /

Vnfrieden zu erhalten / So würden ſie auß der vnſerigen Schrifften zuſammen ſuchen / was dem gemeinen Mann tröſtlich vnnd erbawlich were / nicht aber das / was jhm zum Anſtoß könne gereichen. Aber es iſt bekant / warumb es jhnen zu thun ſey. Sie können im Handel vom Nachtmal nicht mehr fort / ſie ſind auß diſputirt, welches jhnen die Pfältzer ſtattlich erwieſen haben / drumb fallen ſie auff den Punct von der Gnadenwahl GOTTES / vnnd weil derſelbige Punct der Menſchlichen Vernunfft alſo zu wider / daß auch viel fromme / Gottsförchtige / aber in der heiligen Schrifft noch nicht gnugſam geübte Leute / ſich nicht drein richten können / ſo ſuchen ſie (vnſere Verkläger) alle der Menſchlichen Vernunfft harte fürkommende Reden / ſo inn Erklärung deſſelbigen Puncts nach anleitung der heiligen Schrifft von den vnſerigen gebrauchet werden / mit groſſem fleiß zuſammen / vnnd (wie es leichtlich geſchehen kan / wenn man ſolche Reden geſtümmelt / das iſt / vngemeldet was vor oder nachgehet anzeucht) ſo folgern ſie einen gantzē hauffen gantz vngereimbt vnd Gottloß ding darauß / vnnd geben darnach für / das ſey vnſere Lehr / in Hoffnung / daß ſie mit ſolchem fürgeben / vns bey allen Chriſten Menſchen ſtinckend machen wollen.

Beſihe der Pfältzer kurtzē Anhang deß außführlichen Berichts / pag. 242.

Hierüber beſchweren wir vns vors erſte.

Zum andern / beſchweren wir vns auch darüber / daß ſie nur etliche geſtümmelte Sprüche / auß denen / dem gemeinen Mann vnbekanten Theologen, vnnd nicht vnſere in Deutſchland bekante Catechiſmos vnd Glaubensbekäntnuß anziehen / wenn ſie das Volck von vnſer Lehre berichten wollen.

Zum dritten / beſchweren wir vns auch darüber / daß

ewere Leute von vns haben wollen / was ſie ſelbſt zu thun nit begehren.

Hans. Was mag das ſeyn?

Peter. Wir ſollen alles gläuben vnnd vertheidigen / was einer oder der ander / vnter vnſern Gelehrten / beſonders geſchrieben / wenns gleich zu hitzig / oder vnvorſichtig möcht geſchrieben ſeyn: Dann dahin gehet Doctor Hoë in ſeinem gantzen Büchlein: **Ein Calviniſt müſſe gläuben / was Calvinus, Beza, oder andere beſonders geſchrieben:** Vnnd wird doch D. Hoë nimmermehr darzu verſtehen / daß er alles gläuben vnnd vertheidigen müſſe / was Hunnius, Mylius vnnd D. Luther ſelber geſchrieben: Sonſten müſte er auch glauben vnnd vertheidigen: **Maria habe CHRIſtum weder leiblich noch Geiſtlich geſſen /** weil es D. Luther geſchrieben.

Tom. III. Jen. fol. 163. B.

Er müſte auch gläuben vnd vertheidigen / **Chriſtus ſey nach der Gottheit nicht im Himmel geweſen / da er mit dem Nicodemo auff Erden geredet /** weil es D. Luther geſchrieben. Vnd was der vngereimbten dinge mehr auß Luthero vnd andern Scribenten könten herfür gebracht werden.

Tom. III. fol. 480.

Ferner vnnd zum vierdten / beſchweren wir vns darüber / daß / do wir vns über dieſem Artickel von der Gnadenwahl GOTTES / in der Glaubensbekäntnuß / Jtem / in der trewhertzigen Vermanung / Jtem / im außführlichen Bericht / dermaſſen auch ſo viel die Worte belanget / erkläret haben / daß vnſere ſchärffſte verkläger bekennen müſſen / **es ſey in vnſerer Glaubensbekäntnuß den**

Wirtemberg. Examine p. 286. 666.

Worten

Worten nach wenig zu tadeln. Dannoch Gegentheil/ deſſen vngeacht/ nicht auffhöret/ die härteſten/ vnd offt beantwortete Sprüche/ Calvini, Bezæ, Martyris, &c. vns auffzurupffen/ nur daß ſie deß gemeinen Volcks Vnwillen auff vns mögen laden.

Letzlich/ vnd zum fünfften/ beſchweren wir vns drüber zum höchſten/ daß da eben ſolche/ oder ja dergleichen harte Reden in Doctor Luthers Büchern/ ja in der H. Schrifft ſelbſt zu finden ſeyn/ Gegentheil beydes/ deß Herrn Lutheri Bücher vnd auch die heilige Schrifft auff eine Seite ſetzen: Vnd nur der übelgenanten Calviniſten Worte anzeucht/ damit das arme Völcklein zubereden/ als were ſolche Art von der Gnadenwahl zu reden/ vnnd die Lehr von der Gnadenwahl ſelbſt/ von den Calviniſten erdacht/ vnnd weren ſie derentwegen wol werth/ dz ſie auff allen Cantzeln/ als Gottsläſterliche Leute außgeholüpert würden.

Hans. Wenn vnſere Leute das thun/ ſo kan ichs an jhnen nicht loben. Solte es aber wol können erwieſen werden/ daß eben ſolche/ oder ja dergleichen harte Wort in der Bibel vnd vnd D. Luthers Schrifften gefunden ſtehen?

Peter. Jn allwege. Trawestu mir nichts/ was er herbey bringet zubeweiſen/ daß wir Gott zum Stockmeiſter/ Tyrannen vnd Vnholden machen machen ſollen.

Hans. Jhr lehret/ Gott habe den meiſten Theil zum Tode vnd Verdamnuß verordnet vnd erwehlet.

Peter. Die Schrifft lehret eben das: Viel ſind beruffen/ aber wenig außerwehlet. Doctor Luther lehret eben das: Gott hat durch gewiſſe Erwehlung geſchie- *Matt. 20. 22.* *Tom. VI. Wit. Germ. fol. 520. B.*

In der Vorrede vber die Propheten.

ſchieden die jenigen / ſo ſelig vnd verdampt werden. Vnd / der Gottloſen iſt allezeit mehr weder der Frommen.

Hans. Jhr lehret / Gott hab ohn alle Vrſach der Sünden auß bloſſem Willen / zum ewigen Tod vnd Verdamnuß verordnet / welche er gewolt. Wie das auß Beza, Spindlero vnd Rennechero beweißlich.

Peter. Hie verkärt D. Hoë vnſere Lehr. Dann wir lehren / daß Gott auß dem gefallenen menſchlichen Geſchlecht / da er Fug vnd Vrſach gehabt hette / alle Menſchen miteinander zuverdammen / dannoch auß Gnaden / etliche außerwehlt / auff daß er an jhnen ſeine Barmhertzigkeit / etliche aber übergangen / vnd in jhren Sünden / vnd darauff erfolgtem Verderben ſtecken laſſen / auff daß er an jhnen ſeine Gerechtigkeit erzeigte.

So aber weiter gefragt wird: Weil Gott an etlichen Sündern ſeine Barmhertzigkeit vnnd an etlichen ſeine Gerechtigkeit habe erzeigen wollen? Warumb er eben an dieſem / als an Jacob vnd Petro / ſeine Barmhertzigkeit erzeigen? Vnd warumb er eben an dieſem / als an Juda vnd Eſau / ſeine Gerechtigkeit erzeigen wollen? Vnd alſo jene zum Leben / dieſe zum Tode verordnet habe? Da können wir nicht ſagen / daß die Sünde ein Vrſach ſey / dann ſie waren alle Sünder / ſondern das bloſſe Wolgefallen Gottes.

Vnd das iſt die meynung Bezæ, welche Wort D. Hoë ſchändlich geſtümmelt / vnd übel verdeutſcht hat. Eben das iſt die meynung Spindlers / welcher außdrücklich in ſeinem von D. Hoë angezogenem Bericht meldet / daß die Sünde ein Vrſach der Verdamnus ſey.

Eben das iſt deß Rennecheri Meynung / welcher nicht

nicht von der Vrſach der Verdamnuß / ſondern der Verſtoſſung thut reden.

Eben das lehrt die Schrifft. Dann da gefraget wird / warumb GOtt etliche erwehlet / etliche aber verworffen? Antwortet der Apoſtel Paulus: **Da GOTt wolte Zorn erzeigen / vnd kund thun ſeine Macht / hat er mit groſſer Gedult getragen die Gefäſſe deß Zorns / die da zugerichtet ſind zur verdamnuß. Auff daß er kundt thäte den Reichthumb ſeiner Herꝛligkeit / an den Gefäſſen der Barmhertzigkeit / die er bereitet hat zur Herꝛligkeit.** *Rom. 9. v. 22. 23.*

Da man aber weiter fraget / warumb GOtt ſeinen Zorn in dieſem vnd nicht in jenem / in Eſau vnnd nicht inn Jacob hat wollen kund machen / antwortet der Apoſtel auß Moſe: **Welchem ich gnädig bin / dem bin ich gnädig / vnnd welches ich mich erbarme / deſſen erbarme ich mich.** *Rom. 9. v. 15.*

Eben alſo lehret Doctor Luther. GOtt hat etliche zum Verdamnuß verordnet / ehe ſie geboren worden. Item Gottes Liebe vnnd Haß iſt Ewig vnnd vnverrücklich / darauß folget / daß alles von Noth alſo muß mit vns geſchehen / darnach Er liebet / oder nicht liebet von Ewigkeit her. *Tom. 6. W. G. f. 534. p. 531.*

Hans. Es ſchreibet gleichwol Calvinus, das ſey ein horrendum decretum, das iſt / ein grauſamer Rahtſchluß Gottes / vnd dannoch vertheidiget er eine ſolche horribilem doctrinam.

Peter. Der Apoſtel Paulus verwundert ſich auch darüber / vnnd ſagt: **O welch ein tieffe deß Reichthumbs /** *Rom. 11. v. 33.*

beyde/ der Weißheit vnd Erkantnuß GOttes! wie gar vnbegreifflich ſind ſeine Gerichte/ vnnd vnerforſchlich ſeine Wege! Vnd dannoch vertheidiget er ſolche vnbegreiffliche vnnd vnerforſchliche Gerichte Gottes.

Tom. VI. Witeb. Germ. pag. 527.

Mercke wol/ das ſeyn Doctor Luthers Worte.

Vnnd Doctor Luther antwortet D. Hoën über die maſſen fein/ vnd ſpricht: Ich weiß wol/ was ſo hoch ärgert dieſelbe Gemeine/ Natürliche Menſchliche Vernunfft (vnnd auch vielleicht Doctor Hoën) nemlich das/ daß GOtt auß Willen/ vnd lauter auß Willen/ die Menſchen verläſt/ vnd verſtockt/ gleich als habe er luſt an jhrem ewigen Verderben/ ewiger ſolcher groſſer Qual vnd Pein der armen elenden Menſchen/ So er doch ſo hoch vnd reich läſt rühmen ſeine Güte/ Gnade vnd Barmhertzigkeit/ etc. Das düncket die Vernunfft (vnd D. Hoën) eine grauſame vnrechte/ vnbilliche Sache ſeyn/ daß man das von GOtt ſolte ſagen vnd halten/ Daran haben ſich auch geſtoſſen ſo groſſe Leute alle zeit/ Vnd wer wolte ſich auch nicht daran ſtoſſen? Ich muß ſelbſt bekennen/ daß mich die Gedancken hart für den Kopff geſtoſſen haben/ biß ſchier auffs tieffſte Verzagen/ vnnd Verzweiffeln/ ehe ich lernete vnnd erkennete/ wie nützlich diß Verzagen iſt/ vnd wie nahe die Gnade dahin-

NB. Mercke wol/ das ſeynd D. Luthers Worte.

der

der liget. Item: Es iſt bey vns allhie/ vnnd zun zeiten bey den allerhöchſten Leuten (wie Doctor Hoë) allzuhart/ Geſtrenge/ vnnd Göttlicher Güte alſo vngemäß gedaucht/ daß er die Menſchen alſo dahin verwerffen/ vnnd zur Ewigen Pein geſchaffen haben ſolte/ Vnnd haben ihren Grund vnter andern auß Paulo: GOTt will/ daß allen Menſchen geholffen werde/etc. Item: Der Spruch dringet nicht weiter/ dann wir ſollen Gott bitten für alle Stände/ vñ jederman lehren/etc. Darumb ſpricht Paulus recht/ Es ſey GOTtes Willen/ daß jederman geneſe: dann ohne ſeinen Willen geſchehe es nit: Aber darauß folget nicht/ daß er alle Menſchen Selig mache. Pag. 528. 1. Tim. 2.

Hans. Es iſt aber zumal ſchrecklich das Gleichnuß/ deſſen ſich ewere Leute gebrauchen von dem vnvernünfftigen Viehe/ daß ſie GOTt damit entſchuldigen wollen/ Er ſey kein Tyrann/ wenn er ſchon den meiſten Theil der Menſchen zum ewigen Verdamnuß verſtoſſen/ weil er kein Tyrann iſt/ Ob er ſchon alle Tage viel Ochſen/ Kälber/ vnd Schaff ſchlachten läſt/ wie auß Beza vnnd Kekermanno zu ſehen.

Peter. Wenn Bezæ Wort vollkömlich geſetzt weren von Doctor Hoën, ſo wür deſtu ſelbſt bekennen/ das nichts vngereimbtes darinnen zu finden ſey/ das aber ſind ſeine Wort: Wenn GOtt beſchloſſen hette nicht einen einzi- Parte. 2. reſp. B. 7.

 gen

gen Menſchen ſelig zu machen / ſondern allen Menſchen / die da ſolten geboren werden / wie Er den böſen Geiſtern / ſo viel jhr von jhm abgefallen / gethan / die ewige Straff zuerkennete / würde jhn auch Doctor Andreas mit gutem Gewiſſen können beſchuldigen / daß Er vnrecht thäte? Dann Gott iſt dem Menſchlichen Geſchlechte nicht härter verbunden / als dem vnvernünfftigen Viehe / welches er / zuerhaltung deß Menſchen Lebens / ſchlachten läſt. Daß nu Gott der HERR / etliche auß dem Menſchlichen Geſchlecht / welche vmb jhrer Sünde willen verlohren waren / von ewigkeit erwehlet / die Er auß Gnaden in Chriſto ſelig machte / das iſt ja eine herrliche Güte: Daß er aber von Ewigkeit beſchloſſen hat / die andern in jhren Sünden ſtecken zu laſſen / vnnd ſie jhrem Verdienſt nach / zu ſtraffen / da hat Er gethan / wie es einem gerechten Richter geziemet.

In dem andern Ort / welchen D. Hoë anzeucht / lauten Bezæ Wort alſo: Wenn gleich Gott die Menſchen der geſtalt hette erſchaffen / daß ſie ohne all jhre Schuld in Ewigkeit ſolten verdammet werden / welcher Geſtalt Er ſo viel vnvernünfftiger Thiere erſchaffen hat / daß ſie dem Men-

ſchen

ſchen zum guten gemetzelt vnd geſchlachtet wer-
den / ſo könte man jhn doch nicht beſchuldigen/
daß er ein vngerechter Gott were / viel weniger
kan man jhn beſchuldigen/daß er von Ewigkeit
beſchloſſen / er wolle etliche zur Ehre auß Gna-
den erhalten/etliche zur Vnehre/auß gerechtem
Vrtheil verdammen.

Kanſtu ſagen/ Hans Pezold/ daß in dieſen Reden Bezæ etwas ſey / daß da wider Gottes Güte oder Gerechtigkeit geredt were?

Hans. Meinem einfältigen Verſtande nach / deuchtet mich/ es ſey nichts sträffliches in dieſen Reden.

Peter. Jch muß dich aber auch das hierbey berichten / daß Beza nicht der erſte iſt/ der mit ſolcher Schlußrede/ GOTtes Gerechtigkeit vertheidiget habe. Vor viel Hundert Jahren / hat der berühmbte Kirchenlehrer Auguſtinus dergleichen geſchrieben / Seine Wort lauten alſo: Wenn die Menſchen / welche anfänglich auß nichts erſchaffen/ der geſtalt geboren worden / daß ſie weder der Sünden noch dem Tode vnterworffen weren / Vnnd gleichwol der Allmächtige Schöpffer/ etliche auß jhnen in Ewigkeit verderben vnd verdammen wolte / Wer wolte zu dem Allmächtigen Schöpffer ſagen: Warumb thuſtu das? Dann weil ſie GOtt geſchaffen hat/ iſt es auch bey jhm geſtanden / zu welchem

Auguſtin. in lib. de prædeſt. & graw. c. 6.

 Zweck

Zweck vnnd Ende er ſie erſchaffen wolte / weil ein Töpffer macht hat zu machen ein Faß zu Ehren / das ander zu Vnehren. Nu aber da die verdampten nach Verdienſt geſtrafft werden / andere aber auß vnverdienter Gnade erhalten werden / Wer iſt ſo närriſch / daß er mit GOTT diſputire, vnnd da er nach Verdienſt geſtrafft worden / fragen wolte / warumb einem andern vnverdiente Gnade ſey widerfahren.

Hat Doctor Hoë das im Auguſtino geleſen / warumb zeucht er Bezam an / hat ers nicht geleſen / wie jhm dann ſein Büchlein durch vnnd durch Zeugnuß giebet / daß er ein vnbeleſener Mann ſey / Warumb ſchreibet er vnbedachtſamer weiſe / alles das den Calviniſten zu / was vor ſo viel hundert Jahren / von den allerberühmbteſten Theologis gelehret / vnd von keinem rechtgläubigen / jemals iſt getadelt worden.

Hans. Es ärgert aber Doctor Hoën, daß Kekermannus ſchreibet / die Menſchen ſind gegen GOtt nicht ſo hoch zu rechnen / als eine Schnecken oder Floch gegen dem Menſchen:

Peter. So muß jhn auch das ärgern daß Eſaias ſchreibt:

Eſa. 40. v. 22. GOtt ſitzet vber dem Kreiß der Erden / vnd die

verſic. 15. drauff wohnen / ſind wie Hewſchrecken. Item, die Heyden ſind geachtet wie ein Tropff / ſo im Eymer bleibet / vnd wie ein Scherfflin / ſo in der Wage bleibet.

Hans. D. Hoë meynt aber / man ſoll doch vns Menſchen nicht ſo gar vernichten / als welche Gott in ſeinem Sohn ſo hertzlich vnd brünſtiglich liebet / vnd vmb derer willen er ſeinen Sohn gegeben / vnd creutzigen laſſen.

Peter. D. Hoë muß doch ein hochmütiger Menſch ſeyn / der nicht leiden kan / daß er gegen GOTT zu rechnen / ſo viel als nichts ſey. Er muß auch einen verworrenen Kopff haben / weil er Außerwehlte vnnd Verworffene / Gläubige vnd Vngläubige / Schaffe vnd Böcke vor eins helt / vñ meynet / GOTT hab dieſe alle durcheinander geliebet / vnd für alle ſeinen Sohn gegeben / vnangeſehen / der HERRE CHRIſtus ſelbſten ſagt: Jch heilige mich / (das iſt / Jch gebe mich zu einem heiligen Opffer) ſelbſt für ſie. (nemlich / die jhm vom Vatter gegeben / das iſt / die Außerwehlten. Joh. 17. v. 19.

Hans. Nun ſehe ich / daß faſt keinem Menſchen zu trawen ſey. Hette ich doch einen Eyd geſchworn / D. Hoë gienge mit rechten Sachen vmb / da er euch ſo einer ſchrecklichen That beſchuldiget / daß jhr (welches auch grauſam iſt zu hören) GOTT zu einem Tyrannen macht. So verneme ich ſo viel / daß er in dieſem Punct nicht das geringſte über euch klagen kan / Darüber jhr euch auß Doctor Luthers Büchern / vnd auß der heiligen Schrifft ſelbſt / gnugſam verantworten könnet. Das Geſpräch ſoll mir mein lebtage eine warnung ſeyn / daß ich mich hinfüro an ſolche Streitſchrifften nicht kehren will / Sondern deſto fleiſſiger die Bibel leſen / weil doch dieſelbige vnſers Glaubens einige Richtſchnur iſt vnd bleibet.

Thom. Wie wunderlich iſt GOTt in ſeinen Wercken? Hans Pezold gedachte mir in dieſem Geſpräch mit Doctor

D. Hoën Büchlein der Reformirten Glauben zuerleyden/ ſo iſt jhm D. Hoën Büchlein ſelbſt erleidet worden.

Hans. Ich gedachte noch wol mehr/ an Peter Freyen ſelbſt/ vermeynte ich zum Ritter zu werden/ aber es hat mir weit gefehlet. Vnd möchte ich nochmals gerne wiſſen/ was ſich D. Hoë geziehen/ daß er ſo ſchreckliche dinge auff die Calviniſten hat außgeſaget/ vnnd hat nicht einen eintzigen beweiß können her für bringen/ der ſeinem vorgeben nach/ gründlich/ deutlich/ vnd vnwidertreiblich were.

Peter. Mich deucht ich wolle es faſt errahten. Der Erbvereinigungs Tag iſt jhme zu geſchwinde auff den Hals kommen/ drumb hat er mit dem Büchlein geeylet/ vnnd in ſolcher Eyl hat er zuſammen geraſpelt was er gekont/ damit er zum wenigſtē eine Seele bey dem Ubiquitiſtiſchen Glauben erhielte.

Thom. Ich kan leicht mercken/ was das für eine Seele ſey.

Peter. Aber dieſelbige Seele iſt mit Gottes Wort ſo verwahret/ daß man jhr mit ſolchem vngründlichen/ vndeutlichen vnd widertreiblichen Büchlein nimmermehr wird können beykommen.

Hans. Möcht ich mich doch auch von den übrigen Artickeln/ bevorab von der Perſon Chriſti/ von der Gnadenwahl/ vnd vom Nachtmal mit dir bereden.

Thom. Jetzt gemelte Artickel ſind von den Reformirten Kirchen/ ſo hell vnd deutlich erkläret/ daß ich für meine Perſon keines weitern Berichts darüber begehre.

Hans. Ja lieber Thoma, du haſt gut ſagen/ du biſt inn Scholis Philippicis aufferzogen: vnnd haſt die fundamenta der Reformirten Kirchen Religion, in deiner Jugend gelegt. Mit mir hats viel eine andere meynung. Ich habe

habe mein lebtag in vnſern Schulen vnd Kirchen/ nichts anders gehört/ als nur auff die Calviniſten ſchelten: Vnd habe vermeynet/ es könte es mir niemand beſſer ſagen/ was ſie lehreten/ als vnſer Herr Johann/ wenn er auff der Cantzel auff ſie blitzte vnd donnerte: Aber ich finde mich weit betrogen.

Peter. Heute kan es nicht ſeyn: Dann die Sonne will vntergehen/ ich muß fort/ ich habe eine ſtarcke Meil wegs zu Hauſe. Iſt dirs aber ein Ernſt/ Hans/ dich mit mir weiter zubeſprachen/über den übrigen Artickeln D. Hoës, ſo kom zu mir/ wenn du wilt/ zwiſchen hier vnd der Leipziſchen Michaelis Meſſe/ wirſtu mich allzeit zu Hauſe finden.

Hans. Das nem ich für bekant an/ vnd erkenne es für eine ſonderbare Freundſchafft/ die ich mein Lebtage rühmen wil:

Thom. Wie wenn ich mit käme?

Peter. Kompt miteinander in Gottes Namen/ ihr ſolt mir liebe Gäſte ſeyn. Ihr werdet mit einer kaulten Küchen vor lieb nemen.

Hans. Vnſer beſtes Eſſen vnd Trincken ſoll das Geſpräch ſeyn.

Peter. Mein Weg iſt der weiteſt. Ich wünſche euch beyden/ eine ſelige gute Nacht.

Hans vnd Thomas. Der HERR begleite dich: Eine gute Nacht.

Peter Frey eins gute Nacht.

Quærite VERITATEM & PACEM.

FORMUL der Abbit/welche Doctor Hoë vermög ſeinem verſprechen / den Calviniſten thun ſoll.

ICH Doctor Hoë ChurSächſiſcher Ober Hoffprediger / bekenne vor männiglich / daß ich Augenſcheinlich bin überzeuget worden.

Daß ich Grynæum falſch angezogen / p. 19.
Daß ich Sadeelem falſch angezogen / p. 20.
Daß ich Beumlerum falſch angezogẽ / p. 28. 29.
Daß ich Gualtero ſeine Wort geſtümelt / p. 29.

Vnnd daß ich die Reformirten auß vnbedachtem eyfer das jenige geziehen / das ich auff ſie nicht habe bringen können / Nemblich:

Daß ſie in Glaubens Sachen vor allen dingen die Vernunfft zu Raht ziehen / p. 12. 13.
Daß ſie ſchimpflich von Gottes Wort reden ſollen / p. 23.
Daß ſie viel Sprüche alten Teſtaments auff gut Jüdiſch vnd Türckiſch außlegen / p. 33.
Daß ſie GOtt zu einem wandelbaren / ohnmächtigen / vnwarhafftigen / vnheiligen / vnbarmhertzigen Gott machen / p. 37.
Wenn ich mich dann in der Vorrede meines Büchleins / Gründlicher Beweiß genant / dahin erboten habe: So die

So die Calviniſten erweiſen können / daß jhnen vnrecht geſchehe / vnnd zur vngebür ſolche abſchewliche Gotsläſterungen zugemeſſen werden / daß ich jhnen für der gantzen Chriſtenheit / einen offentlichen Widerruff vnnd Abbit thun wolle.

So komme ich billich meinem Verſprechen nach / vnnd bitte alle Reformirte Kirchen / ſie wollen meine falſche Anzüge vnnd Beſchuldigungen / meinem hitzigen / vnbedachtſamen Eyfer zuſchreiben / vnnd mir alles zu gut halten. Sol mir hinfüro eine warnung ſeyn / daß ich mich beſſer bedencke / wenn ich wider gantze Kirchen wil Bücher laſſen außgehen.

Doctor Hoë.